Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 43 (1898)
Heft: 40

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

43. Jahrgang. 1898.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 40 Erscheint jeden Samstag. 1. Oktober.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; **G. Stucki**, Seminarlehrer, Bern — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz. Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7. 60, bezw. Fr. 3. 90.

Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung **Orell Füssli, Zürich.**

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.

Die bis Mittwoch nachmittag bei der **A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 4 Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inseratauftäge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt: Die Turnlehrerbildung und die Errichtung einer schweizerischen Turnlehrerbildungsanstalt. — Die Mundart im Unterricht. I. — Die Bestrebungen der „Kommission für Versorgung verwahrloster Kinder im Bezirke Zürich." IV. — Johannes Schmiedhauser †. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Abonnement.

Wir sind für gef. Neubestellung von Abonnements auf das IV. Quartal der Schweizerischen Lehrerzeitung dankbar.

Die Redaktion.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. **Mittwoch,** 5. Oktober, abends **halb 6 Uhr,** im Grossmünsterschulhaus (statt Samstag, den 8. Oktober). **Vollzählig!**

Schulkapitel Andelfingen. Samstag, 1. Oktober, vormittags 10 Uhr, im Schulhaus in Benken. Tr.: 1. Der Deutsch-Unterricht in der Elementarschule, Forts. HH. Keller und Koblet. 2. Begutachtung der Wegmannschen Sprachlehrmittel. Hr. Koblet. 3. Konzentration des Unterrichts. Hr. Schneider.

50. *Luzernische Kantonal-Lehrerkonferenz,* Montag, den 3. Oktober in Luzern. Tr.: 1. Gottesdienst (hl. Amt) in der Franziskanerkirche um halb 9 Uhr. 2. Eröffnungswort des Präsidenten. 3. Bericht des Vorstandes. 4. Generalbericht über die Tätigkeit der Bezirkskonferenzen pro 1897/98, erstattet von Hrn. Sek.-Lehrer Josef Eberli in Udligenschwil. 5. Ref.: „In welchem Masse lassen sich die Herbart-Zillerschen Unterrichtsgrundsätze in unsern Volksschulen mit Nutzen anwenden?" Ref.: Hr. Sek.-Lehrer N. Roos in Luzern. Korref.: Hr. Seminarlehrer Friedrich Heller in Hitzkirch. — Generalversammlung des Lehrer-, Witwen- und Waisen-Unterstützungs-Vereins, Montag, 3. Okt., morg. halb 8 Uhr, im Grossratssaale.

Lehrerkonferenz des Bezirks Klettgau. 5. Okt., 9½ Uhr, in Unterhallau. Tr.: 1. Lehrplan für die oblig. Fortbildungsschule. Ref. Hr. A. Pletscher, Schleitheim, und Hr. Gasser, Unterhallau. 2. Diesterweg als Methodiker und Didaktiker, von Hrn. J. Nicca, Löhningen.

Institut Hasenfratz in Weinfelden

vorzüglich eingerichtet zur Erziehung von [O V 484]

körperlich und geistig Zurückgebliebenen.

Erste Referenzen.

Ausschreibung einer Lehrstelle an der Bezirksschule Niederwil.

Für die Bezirksschule Niederwil wird die erledigte Lehrstelle für Arithmetik, Geometrie, Naturkunde, Buchhaltung, Zeichnen, Kalligraphie u. Turnen zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Die jährliche Besoldung beträgt bei wöchentlich 30 Stunden Unterricht 2200 Fr. nebst gesetzlicher Altersgehaltszulage bis 300 Fr. und Bürgerholzgabe. Die Stelle ist auf 20. Oktober 1898 anzutreten. Bewerber haben sich unter Einreichung der Ausweise über wissenschaftliche Bildung und bisheriges Wirken beim unterzeichneten Departement bis 5. Oktober nächsthin anzumelden. [O V 550]

Solothurn, den 23. September 1898.

Für das Erziehungs-Departement:

Oskar Munzinger, Regirungsrat.

Offene Lehrstelle.

An die neu errichtete Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Kienberg bei Gelterkinden (Baselland) wird eine patentirte Lehrerin gesucht. Antritt 1. Januar 1899.

Anfangsgehalt 700 Fr. nebst freier Station.

Einer Lehrerin, welche bereits an einer ähnlichen Anstalt tätig war, wird der Vorzug gegeben.

Lehrpatente und Zeugnisse über Leumund, Vorbildung und bisherige Tätigkeit nimmt mit der Anmeldung bis und mit dem 15. Oktober 1898 die unterzeichnete Amtsstelle entgegen. (O F 7035) [O V 551]

Liestal, den 22. September 1898.

Erziehungsdirektion des Kt. Basellandschaft.

Offene Lehrstelle.

Die seit 1. Mai 1898 durch einen Verweser besetzte vierte Lehrstelle an der Sekundarschule **Thalweil** ist definitiv zu besetzen.

Bewerber wollen sich innert acht Tagen beim Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn August Weidmann, schriftlich anmelden. [O V 559]

Thalweil, den 1. Oktober 1898.

Die Sekundarschulpflege.

Offene Lehrstelle.

Die Oberschule von **Kerzers** (Kanton Freiburg) wird hiermit zur Besetzung ausgeschrieben. Besoldung zirka 1600 Fr. Neben Tüchtigkeit im Lehrfache wird auf gute gesangliche Ausbildung viel Gewicht gelegt.

Anmeldungen sind zu richten bis zum 10. Oktober an die Schulkommission Kerzers. [O V 553]

Dipl. Sprachlehrer

für Latein, Französisch und Italienisch, mit einjähriger Praxis, sucht Stellung.

Offerten unter Chiffre O L 539 an die Expedition dieses Blattes. [O V 539]

Töchterpensionat Jagst

Riante Rive
Chamblandes, Lausanne.

Gründl. Ausbildung in der französischen Sprache. Musik. Malen. Schöne Lage am See. Mässiger Pensionspreis. Prospektus. Referenzen. [OV544]

Theaterstücke, Couplets etc.

Grösstes Lager. Katalog gratis. Auswahls. bereitwilligst. Bezugsquelle aller existirenden Theaterst. Buchhandlung **Künzi-Locher, Bern.**

(O F 6940) [O V 537]

Sprachlehrer.

Engländer (London), erfahr. Lehrer, welcher deutsch u. französisch beherrscht, wünscht sofortige Stellung. Offerten sub M 83438 an Haasenstein & Vogler A.-G., München erbeten.

(H 83438) [O V 552]

Pianinos von Römhildt-Weimar

Kunstwerke allerersten Ranges

12 goldene Medaillen und I. Preise

Von Liszt, Bülow, d'Albert auf Wärmste empfohlen. Anerkennungsschreiben aus allen Teilen der Welt. In vielen Magazinen des In- und Auslandes vorrätig sonst direkter Versandt ab Fabrik.

[O V600]

Als Sekretärin

für die Direktion einer grösseren süddeutschen Maschinenfabrik wird eine Dame zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht, welche perfekt stenographiren und maschinenschreiben kann. Gefl. Offerten unter Angabe des genauen Lebenslaufes, der Gehaltsansprüche und Familienverhältnisse, sowie unter Beifügung von Zeugnissen erbeten sub **W 307** an die Annoncenexped. **G. L. Daube & Co.** in **Karlsruhe.**
[O V 541]

Zu verkaufen:

Ein **Relief** der Kantone St. Gallen und Appenzell samt Kiste 72/66 cm. für 16 Fr., ebenda eine neue Ebenholz-**F-Flöte**, 6 Klappen, für Fr. 15. —.
Adresse bei der Exped. d. Bl.
[OV 547] (OF 7010).

Ausstopfen

von Tieren aller Art, **Lager naturwissenschaftlicher Lehrmittel** für Schulen und Museen. Kataloge gratis.

G. C. M. Selmons,
Naturhistorisches Institut,
[O V 395] **Latsch** (Schweiz).

Für Lehrer und Vereinsdirigenten.

Aus einem Privathaus ist zu verkaufen: Ein älteres Klavier mit **kräftigem, schönem Ton, sehr solider Konstruktion,** passend in ein grösseres Lokal. — Preis 150 Fr. Auskunft erteilen **Orell Füssli,** Annoncen, **Zürich.**
(O F 6997) [O V 546]

Schulhefte
und sämmtliche
Schulmaterialien
liefert billig und gut
Paul Vorbrodt,
Zürich, ob. Kirchgasse 21
Preisliste gratis zu Diensten
[OV 60]

Dölling & Co.

Musikinstrumenten- und Saiten-Manufaktur OV399
Markneukirchen in Sachsen

empfehlen für die HH. Lehrer, Pastoren etc. komplete Schulviolinen mit sämtl. Zubehör, als ff. Violine, Holzetui, Bogen, Steg, Wirbel, Kolophon, Notenpult, Stimmpfeife, Reservesaiten und Saitendose zu folgenden Preisen: Mk. 11. —, 12. —, 13. —, 14. —, 15. — bis Mk. 40. —.

Garantie für jede Sendung.
Packung u. Porto wird nicht berechnet.
Man verlange Kataloge.
Export nach allen Ländern.

Kantonales Technikum in Burgdorf.

Fachschulen für
Bau-, Maschinen-, Elektro-Techniker und Chemiker.

Das **Wintersemester** 1898/99, umfassend die Klassen II und IV sämtlicher Abteilungen, sowie Klasse III der baugewerblichen Abteilung, beginnt Montag, den 10. Oktober. Die **Aufnahmsprüfung** findet Samstag, den 8. Oktober statt. **Anmeldungen** zur Aufnahme sind schriftlich der **Direktion des Technikums** einzureichen, welche jede weitere Auskunft erteilt. (O F 6773) [O V 509]

Hedwig Gysling,

welche an der Musikschule Zürich u. bei Frau Amalie Joachim in Berlin studirt hat, empfiehlt sich als **Sopranistin** für

Konzert- und Oratoriengesang

sowie zur Erteilung **gründlichen Gesangunterrichts.**
Wohnung: **Hottingen, Freiestrasse 51.**
(O F 7079) [O V 554]

Schultafelschwärze

anerkannt die beste und billigste Anstrichfarbe für Schulwandtafeln, schieferfarben, rasch trocknend und sehr haltbar. 1 Kanne, hinreichend für 10—12 Tafeln, kostet Fr. 7. 50. [O V 491]
Nur direkt zu beziehen von dem Fabrikanten
C. Richter in **Kreuzlingen** (Kt. Thurgau).

Pensionat Stefano Franscini

LUGANO.

Bestens empfohlen für schnelle und gründliche Erlernung der italienischen Sprache. Ausgezeichnete Referenzen.
Näheres durch den Direktor
[O V 282] Prof. **Luigi Grassi.**

INSTITUT TECHNIQUE-COMMERCIAL

LANDRIANI

dirigé par les Propriétaires Prof. G. ORCESI et G. GRASSI
(Lugano) TESSIN (Lugano) [OV 256]

Dans une très jolie position à quelques minutes de la ville. — **57me** année d'exercice. — Système de famille avec un nombre limité d'élèves. — Placement des élèves qui ont bien terminé leurs études dans des maisons de commerce nationales et étrangères. On reçoit des élèves aussi pendant l'année scolaire. — Cours spécial pour les jeunes gens de la Suisse allemande et française.

Pour programmes et renseignements s'adresser à la Direction.

Rehalp

10 Minuten von der elektrischen Tramstation Burgwies.

Unterzeichneter empfiehlt sich den Herren Lehrern für Schulausflüge bestens unter der Zusicherung prompter und billiger Abgabe von Speisen und Getränken. Beliebter Ausflugspunkt für Schulen etc. Grosser Spiel- und Turnplatz. Neuer Most, Kaffee, Eierröhrli, auf telephonische Anfrage innert 24 Stunden auf Wunsch auch Wähen. [O V 548]
Telephon 170. Achtungsvollst
R. Bleuler-Schellenberg.

Orell Füssli, Verlag,

versendet auf Verlangen gratis und franco den Katalog über **Sprachbücher** und **Grammatiken** für Schul- und Selbst-Unterricht.

Für [O V 529]
Schulen und Lehrer

Gelegenheitskauf
billiger Schulmaterialien.

Briefcouverts, per 1000 Fr. 2. 50
Couvert, grosse, sehr billig.
Postpapier, per 1000 Bg. Fr. 3. —
Schreibhefte, 16 Blatt Fr. 5. —
Schreibhefte, 24 Blatt Fr. 7. —
Federhalter in 30 verschiedenen Formen, schön gemischt, per Gross Fr. 3. —
Bleistifte, per Gross Fr. 3. —
Schöne schwarze Tinte, per Flasche Fr. —. 70
Radirgummi, per 60 St. Fr. 2. 60
Stundenpläne, p. 100 St. Fr. —. 70
Arbeitsschulbüchlein à Fr. —. 10
Linirte Carnets, 100 St. Fr. 5. —

Preisliste und Muster gratis und franko.
Schreibmaterialien en gros.
Papierwarenfabrik
Niederhäuser, Grenchen, Sol.

Touristen!

Reform-Sohle
OF4458b ***ist die beste.*** [OV51]

Kein Wundlaufen mehr, da die Sohle sich dem Fusse anpasst. Kein Geruch. Waschbar. Unverwüstlich. Überall bestens empfohlen. Neues Material.
H. Brupbacher, Sohn, Zürich.

[O V 510]

„AURORA"
Sanatorium für Nervenkranke
Zürichsee **Thalweil** bei Zürich
Physikalische Heilmethoden
Mässige Preise
Prospekte gratis und franko durch **E. Grob-Egli** und den Hausarzt
Dr. A. Bertschinger.
(OF6161) [O V 420]

Pianofabrik
H. Suter
Pianogasse 14, Enge.

Pianinos neuester Konstruktion, fein ausgearbeitet, vorzügl. Spielart, gesangvoller Ton.

Eingeführt an den **Musikschulen Zürich, Basel, Lausanne** und **Genf.** (O F 4735) [O V 107]
Billige Preise. Garantie.

Ernstes und Heiteres.

Für den geistigen Verkehr des täglichen Lebens reicht es aus, dass man eine Sache wisse. Wer aber lehren will, muss wissen, warum er weiss. Es ist ein mattes Bild, wenn man von Samenkörnern des Wissens spricht, die ausgestreut werden. Nein, das Korn, das wir in einen fremden Geist verpflanzen wollen, muss schon alle Wurzeln mitbringen, nicht nur eine logische Pfahlwurzel, sondern auch alle psychischen Faserwurzeln, damit es in dem neuen Boden sogleich festen Fuss fassen könne. So behutsam freilich und so verschwiegen geht dieses Pflanzgeschäft vor sich, dass der Schüler von aller Begründung des Wissens nichts merkt, bis er plötzlich mit stolzer Überraschung entdeckt, dass in ihm eine neue und klare Erkenntnis in frischen Worten zu Tage blüht. *Otto Ernst.*

* * *

Wer freisinnig ist, traut sich und der Welt etwas Gutes zu.

* * *

Tüchtige und wohlgeartete Leute haben wenig Mühe, ihre Kinder ordentlich zu ziehen. *G. Keller.*

? ? ?

24. Welches sind gegenwärtig die besten Werke über populäre Medizin, namentlich Kinderkrankheiten? Preisangabe erwünscht. *G. M.*

25. Welches Werk könnte einem Lehrer an einer allgemeinen (zürcherischen) Fortbildungsschule zu Präparationen für den stilistischen Unterricht (Sammlung von Musteraufsätzen und Briefen) die besten Dienste leisten? *R. H. N.*

Briefkasten.

Hrn. *J. J. in H.* Artikel Geschichtsunterricht wird sobald als mögl. erschein. — Hrn. *St. in L.* Der Art. über Elem.-Lesestücke ist im Druck. — *Nach St. Gall.* Wer schreibt uns einen kurz. Nekrolog über † Prof. Amr.? — *d-Korr. des Thurg.* Besten Dank für die Arb. Sie wird Koll. im eng. und weit. Kreise Freude mach. — Hrn. *J. R. in H.* Wo sind die Lektionen nach der neuen Turnschule? — Hrn. *J. F. in H.* Das Gesetz ist sehr revisionsbedürftig. — Hrn. *J. M. in B.* Die Wendung: Die Herren kosteten die Frucht; aber sie schmeckte absch... Zuletzt kam eine zugedeckte Schüssel in Butter gebacken, ist schon wiederholt einbericht. word. Das Original ist wohl verbesserungsfähig. — Ein Bericht über die Konferenz Baselland ging uns nicht früh genug ein für diese Nummer.

Die Frage der Turnlehrerbildung und die Errichtung einer schweizerischen Turnlehrerbildungsanstalt.

Auf der Turnlehrerversammlung in Montreux (9. und 10. Okt.) wird das obgenannte Thema den Hauptverhandlungsgegenstand bilden. Was bei der Beratung herauskommen wird, ist freilich nicht vorauszusehen, denn wenn auch zugegeben werden muss, dass die Turnlehrerbildung verbesserungsbedürftig ist, so ist damit nicht gesagt, dass die Errichtung einer Turnlehrerbildungsanstalt das einzige oder das zutreffendste Mittel zur Besserung darstelle.

Dass das Vorhandensein einer solchen Anstalt befruchtend auf das Schulturnen einwirken würde, soll nicht bestritten werden, und ebenso ist zuzugeben, dass es an Einheitlichkeit gewinnen würde. Aber sowohl der Einrichtung einer solchen Anstalt als auch ihrer Ausnützung stehen Schwierigkeiten im Wege, die wohl erwogen sein wollen, bevor man bei den Bundesbehörden ein bezügliches Begehren stellt. Schon die Mehrsprachigkeit unseres Landes wirkt erschwerend auf die Benützung der Anstalt, aber ungleich schwerer als dieser Faktor fällt in die Wagschale, dass das Schulwesen ein Attribut kantonaler Souveränität und die Turnlehrerausbildung vorzugsweise eine kantonale Aufgabe ist. Man versuche es übrigens; wie dieses Verlangen im Ernste gestellt wird, werden sich die Föderalisten und alle diejenigen, welche in der Errichtung einer schweizerischen Turnlehrerbildungsanstalt einen ersten Schritt zur Zentralisation des Schulwesens wittern, sich wie ein Mann dagegen erheben. Fände die Idee eigentlich in Lehrerkreisen schon die nötige Unterstützung? Würden die Zeichenlehrer nicht Anspruch auf eine eidgenössische Kunstakademie, die Musiker solchen auf eine Bundes-Musikschule erheben? Und wenn wir auch eine solche Anstalt hätten, wäre dann begründete Aussicht vorhanden, dass sie auch ausgenützt würde? Unser Land besitzt nur wenige ausschliesslich Turnunterricht erteilende Lehrer, und die Kursisten hätten wenig Aussicht, als Äquivalent für aufgewendete Mittel Turnlehrerstellen zu erhalten. Auch an eine umfangreichere Benützung dieses Institutes durch die Kantone ist schwerlich zu denken.

Die konstitutionelle Grundlage der Turnlehrerbildung findet sich in Art. 81 der Militärorganisation, der vorschreibt: „Dieser Unterricht (der militärische Vorunterricht) wird in der Regel durch die Lehrer erteilt, welche die dazu nötige Bildung in den kantonalen Lehrerbildungsanstalten und durch den Bund in den Rekrutenschulen erhalten.“

Der Schwerpunkt der Turnlehrerbildung liegt in den Seminarien; wird ihr die gebührende Beachtung geschenkt, so können die jungen Lehrer zur Erteilung eines richtigen Turnunterrichtes der Primarschulstufe herangebildet werden. Dass sie es dann gleich mit einem erprobten Fachturnlehrer aufnehmen können, ist allerdings nicht gesagt und darf so wenig verlangt werden wie die Vollkommenheit in den übrigen Unterrichtsfächern. Ebenfalls eine kantonale Aufgabe ist es, Turnlehrer für die Sekundar- und Mittelschulen (sowie für die Seminarien) vorzubilden, und es liesse sich die theoretische Ausbildung wohl in den semesterlichen Vorlesungen (und Übungen) an den Hochschulen (und am Polytechnikum) erwerben, während die praktische Ausbildung zur Entlastung der Lehramtskandidaten am besten in einem angehängten zirka vierwöchentlichen Turnkurs erworben würde. Teils zur Wiederholung und Befestigung des einst Gelernten, teils zum Vertrautmachen mit neueren Methoden sollten von Zeit zu Zeit Turnkurse angeordnet werden, die ebenfalls noch in die Kompetenzen und ins Pflichtenheft der Kantone fielen.

Dass der Bund die Lehrerrekrutenschulen aufgehoben, und dass auch die „Strafturnkurse“ gefallen, ist bekannt, und wenn gegenwärtig noch nichts an deren Stelle getreten ist, so rührt das nicht davon her, dass der Bund sich seiner in Art. 81 der M.-O. gestellten Aufgabe entziehen möchte, sondern daher, dass es gar nicht leicht ist, einen Weg zu finden, der mit den kantonalen Kompetenzen nicht in Kollision gerät. Indessen wird sich bei gutem Willen ein befriedigender Ausweg zeigen. Bereits hat die Inspektion der Lehrerseminarien stattgefunden, und man darf wohl annehmen, dass die Kantone ihren Seminarturnlehrern den Urlaub gewähren werden, wenn ihnen der Bund auf seine Kosten einen Kurs offerirt, und zu einem solchen gäbe jetzt gerade die Einführung in die neue Turnschule Veranlassung. Bald wird auch die Inspektion der Sekundar- und Mittelschulen an die Reihe kommen, und diese kann und wird dem Bunde Veranlassung zur Veranstaltung von Kursen geben, zu denen die Kantone ihre Leute aufbieten, deren Kosten aber der Bund in der Hauptsache auf sich nehmen wird. Und wenn die Eidgenossenschaft bei den Kursen zur Ausbildung von Turnlehrern der Sekundar- und Mittelschulen und bei den Turnrepetitionskursen durch Verabreichung von Taggeld oder durch die Anstellung geeigneter Lehrkräfte den Kantonen entgegenkommt, so werden sich diese bereit finden, solche Kurse zu veranstalten und ihre Lehrer hiezu aufzubieten.

Die so vom Bunde gebotenen Kurse können nun entweder zentral als Kurse einer Turnlehrerbildungsanstalt oder dezentralisirt in den verschiedenen Landesgegenden abgehalten werden, und beiden Wegen eignen ihre besondern Vorteile, so dem erstern unbestritten die grössere Einheitlichkeit im Unterrichte, die auch auf eine gleichmässige Gestaltung des Schulturnunterrichtes im ganzen Lande zurückwirken würde.

Die Erreichung einer gewissen Einheit und Übereinstimmung im Turnbetrieb ist indessen auch beim zweiten Wege nicht ausgeschlossen, insofern diese Kurse einer Kommission (vielleicht der eidg. Turnkommission) unterstellt werden. Es entspricht übrigens unsern demokratischen Einrichtungen besser, wenn die Leitung des Schulturnens in die Hand eines Kollegiums anstatt in die eines Einzelnen gelegt wird, und wie die Lehrerschaft dem Kollegialsystem in der Schulaufsicht den Vorzug vor der Beaufsichtigung durch einzelne Inspektoren gibt, ist ihr die

Leitung des Schulturnens durch eine Kommission von Fachmännern sympathischer als die durch einen Turndirektor, bietet sie unter anderm doch auch noch den Vorteil, dass blosse Liebhabereien sich weniger hervorwagen können. Eigentliche, in die Augen springende Vorteile sind unschwer zu nennen. Einmal bestehen solche auf Kosten des Bundes veranstaltete Turnlehrerbildungskurse schon, und es sind hiefür nur die Budgetposten zu erhöhen, was durch Hinweis auf den Wegfall des Turnunterrichtes in den Lehrerrekrutenschulen und der „Strafturnkurse“ unschwer zu erreichen sein wird, während, wie schon gezeigt worden ist, die Errichtung einer Turnlehrerbildungsanstalt auf grosse Schwierigkeiten stossen würde. Dann sind die Auslagen geringer, weil die bestehenden Lokalitäten der Kantone und Gemeinden benützt werden können, auch kein ständiger Direktor zu bezahlen ist, so dass mit demselben Budgetposten auf diese Weise mehr Turnlehrer ausgebildet werden können. Ferner können diese Kurse in eine Zeit verlegt werden, die den Lehrern der betreffenden Landesgegend besser passt, wodurch die Frequenz gewinnt, und namentlich werden die Kantone den Kursen gewogener sein, wenn sie in ihren Landesgrenzen stattfinden und wenn tüchtige Fachgenossen aus dem Kanton zur Leitung beigezogen werden.

Dies sind einige praktische Betrachtungen, die von der Turnlehrerversammlung in Montreux nicht übersehen werden sollten, wenn man nicht das Erreichbare an etwas Unsicheres vertauschen will. Wenn es auch dankbarer ist, den Ruf nach einer Bildungsgelegenheit zu erheben, die verschiedene Nachbarstaaten schon geraume Zeit besitzen, so dürfen doch auch die nüchternen, praktischen Erwägungen nicht fehlen, die sich hauptsächlich aus den besondern konstitutionellen Verhältnissen unseres im Schulwesen föderativen Staates ergeben. —*r*.

Die Mundart im Unterricht.

Vortrag in der methodisch-pädagogischen Sektion des stadtbernischen Lehrervereins, von Wittwer, Schulinspektor.

1. Die Sprache, das beste Mittel des Gedankenaustausches, ist einem beständigen Wechsel unterworfen. Durch unsere Schriftsteller sowohl, als durch die Bedürfnisse des Erwerbs- und Verkehrslebens werden stets neue Sprachformen dem bereits vorhandenen Sprachschatze angegliedert, während andere Formen immer seltener angewendet werden und schliesslich ganz verschwinden. Viel auffälliger, als in der Schriftsprache, vollzieht sich dieser Wechsel in der Mundart. Den verschiedenen Dialekten fehlt in der Regel die konservirende Kraft einer entsprechenden Literatur und es ist zudem die gegenseitige Einwirkung und Durchflutung der Mundarten eine viel intensivere, als dies bei den Schriftsprachen der Fall ist. Wir dürfen uns der Einsicht wohl kaum verschliessen, dass wir im Begriffe sind, die charakteristischen Formen unserer Mundarten in den verschiedenen Talschaften und Landesgegenden auszutauschen gegen ein mundartliches Gemisch, das allerdings für weitere Kreise verständlicher klingen mag, das aber in der Kraft des Ausdrucks und im Gebrauch besonders frappanter Wendungen gegenüber jenem weit zurücksteht.

Es ist dies eine natürliche Folge der durch die heutigen Lebens- und Verkehrsverhältnisse herbeigeführten Mischung der Bevölkerung; deshalb werden naturgemäss die Verkehrszentren den abgelegenen Talschaften in der Verflachung der Mundart vorauseilen. Wir wollen rückhaltlos anerkennen, dass wir das allmälige Verschwinden der besonders ausdrucksvollen Dialektformen aufrichtig bedauern und dass wir den, auch von Seite der Gebildeten, unsrer Schule gemachten Vorwurf, sie sei am Untergang der Mundarten mitschuldig, wenn auch nicht billigen, doch begreifen. (1897)

Erlauben Sie mir, hier mit wenigen Worten eines Vortrages zu gedenken, den Hr. Seminardirektor Keller letzten Herbst bei Anlass der schweizerischen Seminarlehrerversammlung in Baden über: „Die Verwendung der Muttersprache in der Schule“ gehalten hat. Hr. Keller ging bei der Behandlung seines Themas weniger vom Standpunkt der Volksschulpraxis, als vielmehr von demjenigen eines Sprachgelehrten aus, und hat infolge dessen in seinen Ausführungen nicht nur die Volksschule, sondern auch die höheren Unterrichtsanstalten berücksichtigt. In sehr ansprechender Weise führte er unter anderem aus, wie die mundartliche Wiedergabe mancher Vokale und Konsonanten durch den geschickten Lehrer zur richtigen Aussprache des Hochdeutschen verwendet werden kann, wie mundartliche Laute die Einführung in fremde Sprachen erleichtern, wie die Biegungsformen des Dialektes Anlass zu interessanten Vergleichungen mit entsprechenden Formen des Alt- und Mittel-Hochdeutschen bieten, wie mundartliche Dichtungen inhaltlich dem Gesichtskreis und der Interessensphäre unserer Jugend näher liegen, als manche der besten Erzeugnisse unserer Dichterheroen etc. — im ganzen ein sehr gelehrter Vortrag, der viele Anregungen bietet und dessen Lektüre ich jedermann angelegentlichst empfehle (vide Schweiz. Päd. Zeitschrift, VIII. Jahrgang, Heft II). Wenn aber Hr. Keller im gewiss gerechtfertigten Bestreben, der Mundart in der Schule das ihr gebührende Plätzchen zu sichern, die Tendenz durchschimmern lässt, es liege im Pflichtenkreis der Schule, die Mundart vor der Überwucherung durch die Schriftsprache zu schützen, so können wir ihm auf dieses Gebiet nicht folgen. In der Volksschule werden wir die Mundart nicht um ihrer selbst willen pflegen; wir werden sie nur insoweit verwenden, als dies im Interesse des Verständnisses geboten erscheint, mit andern Worten: *Die Mundart wird im Unterricht nie als Selbstzweck, sondern immer nur als Mittel zur Erreichung anderer Unterrichtsziele gepflegt werden dürfen.*

2. Wir sehen uns veranlasst, der Mundart im Unterricht die soeben fixirte Stellung anzuweisen, sowohl infolge theoretischer Erwägungen, als auch der praktischen Erfahrungstatsachen wegen. Die Mundart in ihrer speziellen lokalen Färbung mit Einschluss der besonders charakteristischen Wortformen und sprachlichen Wendungen könnte

nur durch solche Lehrkräfte geschützt werden, die in der betreffenden Gegend aufgewachsen sind, und daher die Eigenart des Dialekts mit der Muttermilch eingesogen haben. Im späteren Leben angelernte mundartliche Sprachformen tragen fast ausnahmslos den Stempel des Unnatürlichen und werden daher dem Kinde immer mehr oder weniger fremdartig klingen. Dürfen wir wirklich der Mundart wegen den Wirkungskreis der Lehrerschaft auf eine bestimmte Talschaft oder Landesgegend beschränken? Zudem ist es mehr als wahrscheinlich, dass alle Arbeit, welche die Schule zur Erhaltung der charakteristischen Formen örtlicher Dialekte aufwenden würde, erfolglos wäre, weil sie all den Ursachen, welche die Verflachung der Mundarten und die Entstehung des „Mischmasches" begünstigen, keine genügende Schranke entgegenzustellen vermöchte. Der in weiten Kreisen verständliche, die charakteristischen Formen örtlicher Mundarten vermeidende schweizerische Dialekt wird Fortschritte machen und wahrscheinlich noch für längere Zeit den bürgerlich gesellschaftlichen und den mündlichen geschäftlichen Verkehr beherrschen. Diese Mundart aber gegen die Schriftsprache zu schützen, wird wohl niemand der Schule zumuten wollen. Ein Grund, warum wir in der Schule die Mundart nicht um ihrer selbst willen pflegen können, liegt schon im Mangel an Zeit. Erfahrungsgemäss reicht die durch unsre Stundenpläne für die sprachliche Ausbildung vorgesehene Stundenzahl nicht hin, die Kinder zur sicheren Beherrschung der deutschen Sprache in Rede und Schrift zu befähigen, ein Ziel, das von jedem normal begabten Kind bei den heutigen Lebens- und Erwerbsverhältnissen unbedingt erreicht werden sollte. Woher kommt es, dass trotz der gewissenhaftesten, zielbewussten Arbeit, trotz unermüdlicher Ausdauer und unerschöpflicher Geduld von Lehrern und Schülern gar viele nicht zu befähigen sind, ihre Gedanken mühelos in sprachrichtiger Form auszudrücken? Der Grund liegt im Mangel an Übung, in der unzulänglichen Ausbildung des Sprachgefühls. Wer unter uns hätte nicht schon die Erfahrung gemacht, dass selbst mittelmässige Schüler die geringste Abweichung im Sprachgebrauch der Mundart wahrnehmen und korrigiren, während sie die frappantesten Verstösse im schriftdeutschen Ausdruck ruhig passiren lassen, oder selbst begehen! Woher kommt dieser Unterschied? Im Mangel an sprachlicher Begabung kann der Grund nicht liegen, sonst würde das Kind in der Mundart dieselbe Unsicherheit an den Tag legen. Auch ist es nicht das Ergebnis zielbewusster Übungen in der Schule, wenn die Kinder die Mundart mit Sicherheit zu handhaben wissen, sondern es ist vor allem die jahrelange, tägliche Übung im Kreise der Familie und auf dem Spielplatz, es ist das durch häufigen und lebhaften Umgang mit der Sprache ausgebildete Sprachgefühl.

Bemerkenswert sind in dieser Beziehung die Bestrebungen der Methodiker, für die Neugestaltung des Unterrichts bei der Erlernung lebender Fremdsprachen. Nicht durch grammatische Belehrungen, Übersetzungen und Leseübungen, sondern durch Sprechübungen an der Hand vorgelegter Gegenstände oder guter Abbildungen sollen die Kinder in den Sprachschatz und die Eigenart einer Fremdsprache eingeführt werden. Wir brauchen im Streit der Meinungen über die Vorzüglichkeit dieser Methode nicht Stellung zu nehmen und können dies ruhig den Sprachlehrern überlassen; das aber werden wir bei aufmerksamer Prüfung gerne anerkennen, dass die Kinder, die nach dieser Methode unterrichtet werden, viel rascher als dies früher der Fall war, über einen ordentlichen Wortvorrat frei und mit ziemlicher Gewandtheit verfügen lernen. Selbstverständlich wird das Gebiet in sachlicher und sprachlicher Hinsicht nach der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit mehr oder weniger beschränkt bleiben und es wird auch nach dieser Methode sehr vieler Übungen bedürfen, bis die Schüler zur sichern Beherrschung der in einer Fremdsprache gebräuchlichsten Ausdrucksformen befähigt sind. Immerhin lehren uns die bisherigen Erfolge, dass auch im fremdsprachlichen Unterricht die zielbewusste Ausbildung des Sprachgefühls die sicherste Grundlage zum fertigen und sprachrichtigen Ausdruck der Gedanken ist.

(Schluss folgt.)

Die Bestrebungen der „Kommission für Versorgung verwahrloster Kinder im Bezirke Zürich".

IV.

Strafmittel. Unter den Erziehungsweisen, welche einseitig in der Wahl der Mittel sind, war früher allgemein, zum Teil jetzt noch, in den untern Volksklassen die *gewalttätige* die gewöhnlichste, auch in den vornehmen Ständen war sie vorzeiten beliebt genug. Welchen Zweck man auch im Auge hatte, welche Anlage man auch im Kinde beobachtet hatte, unbedingter Gehorsam gegen die Befehle des Erziehers und augenblickliche Zwangsmassregeln waren das Arkanum, auf das man vertraute, und von dem allein man die sichersten Erfolge erwartete. Selbst das alte Testament, jene pädagogische Richtschnur für so manche fromme Erzieher, scheint dieser Erziehungsweise günstig zu sein, und dass man früher und vielorts jetzt noch kaum eine andere Vorstellung von Erziehung hatte, beweist die Ableitung des Wortes „Züchtigen". Kein Wunder, dass es auch in den Schulen das allein übliche Verfahren war und es in vielen noch ist und dass die Schullehrer schon wegen ihrer Ähnlichkeit mit den Bütteln, Häschern oder gar Henkern, nicht recht zu Ehren kommen konnten. — Bei allen Übertreibungen nach der andern Seite, die wir bei den philantropistischen Erziehern zu vermerken haben, ist es deren anerkennenswertes Verdienst, und den Anschauungen der Neuzeit überhaupt, die gewalttätige Behandlung der Kinder immer mehr abgestellt zu haben. Für ausserordentliche Fälle allerdings müssen ausserordentliche Zuchtmittel vorbehalten bleiben, und dass deren in der Erziehung unserer Verwahrlosten nicht ganz wegfallen können, ist einleuchtend, sofern der Erzieher weiss, Mass zu halten und nicht für minderwichtige Fehltritte, wie Näschereien, wovon wir zu erzählen wissen, die strengsten Strafen anwendet. Nach unsern wohlerwogenen Grundsätzen muss der Weg der Milde und der ernstlichen Belehrung eingeschlagen werden, weil das der Weg der Natur und der Vernunft ist und weil er im Geiste des Christentums liegt. Die gewalttätige Erziehung wird oft, sogar in den meisten Fällen bereut und führt dann leicht zur Inkonsequenz. Die übertriebene Milde lässt sich leicht berichtigen; die Gewalttätigkeit keineswegs; sie erzeugt Widerspenstigkeit, Lüge, Heuchelei und Hass. — Wo aber einmal, wir sagen als Ausnahme, gewalttätiges Eingreifen unabwendbar notwendig ist, da ist es verkehrt und lächerlich, durch ängstlich beschränkende Vorschriften, welche die Juristen aufgestellt haben, dasselbe zum Gegenstande der Bekrittelung und des Hasses zu machen. Die juristischen Gesetzgeber sind oft nicht im stande

den pädagogischen Standpunkt zu erfassen, der nun einmal nicht auf allgemein gültigen Regeln nach strikten Gesetzen für alle und jegliche Fälle gleich gültig fussen darf, sondern nach der Individualität, nach dem einzelnen vorliegenden Falle sich zu richten hat.

Nach diesen Grundsätzen fordern wir von den Pflegeeltern und Vorstehern, dass unsere Pfleglinge gestraft werden, wenn Strafe geboten ist; immer aber soll die Strafe im Verhältnis zum begangenen Fehler stehen.

Unsere Anstaltserzieher, welche sehr oft Kinder vom 6., vom 8., vom 10. Altersjahre an bis zum 16. unter ihrer Leitung haben, sollen gleichzeitig darauf bedacht sein, den einzelnen so heranzubilden, dass er allmälig sein eigener Erzieher wird. Die Natur selbst hat der Erziehung ein Ziel gesetzt. Es ist einer der grössten Fehler so mancher Vorsteher und Lehrer, dass sie die werdende Selbständigkeit des Zöglings nicht anerkennen und während diese fortschreitet, selbst auf einem Punkte stehen bleiben wollen. Das ist immer ein Beweis von Mangel an Einsicht und geistiger Elastizität. Der Zögling betrachtet einen solchen Erzieher als einen Pedanten oder Tyrannen und Zutrauen und Liebe sind dahin; auch leidet die Charakterbildung dabei unendlich not. Zu erkennen, wann es bei dem einzelnen Zeit ist, die Zügel nachzulassen und den mehr oder weniger selbst gewählten Gang zu gestatten, ist eine der feinsten, zugleich fruchtbringendsten Aufgaben der Pädagogik. — Schon jüngern Kindern lasse man bisweilen einen ungewöhnlichen Grad von Freiheit, teils um sich zu überzeugen, ob sie demselben gewachsen sind, teils um sie selbst zu überführen, dass sie noch der Leitung bedürfen. Die Kinder sind in der Regel am artigsten und folgsamsten, wenn sie durch eigenen Schaden klug geworden sind und diejenigen, bei denen jeder Schritt und Tritt bewacht und jeder kleine Fehler geahnt wird, die unbeholfensten oder unartigsten, wenn nicht offen, so doch im Versteck und kommt die Zeit, da sie freien Lauf haben, treiben sie damit Missbrauch.

Unsere Erfolge? Unsere Arbeit ist ein Menschenwerk mit allen seinen Unvollkommenheiten und Enttäuschungen. Wir streben das Beste, das in vorsichtiger Weise Überdachte an, und erreichen so oft nicht das Ziel, dem wir zusteuern. — Wir suchen nach den Gründen und Ursachen des Misslingens und halten Einkehr bei uns selbst, forschen nach, ob wir da oder dort nicht die richtigen Mittel gewählt, nicht den zweckdienlichen Weg eingeschlagen haben. Und schliesslich dürfen wir uns doch das Zeugnis geben, nach bestem Wissen und Gewissen, redlich und ausdauernd gestrebt und gehandelt zu haben. Allerlei gewichtige böse Mächte, denen gegenüber wir zum Teil machtlos waren, haben uns entgegen gearbeitet, oder, uns eines drastischen biblischen Ausdruckes bedienend: es hat der Teufel Unkraut unter den Weizen gesät; es waren der Einfluss unvernünftiger Eltern, die Erbsünde, die fortwuchert bis ins dritte und vierte Geschlecht, der angeborne Hang zu den schlimmsten Lastern und Leidenschaften, die in so vielen Fällen das Rettungswerk, wenn auch nicht ganz verunmöglichten, so doch in einer Weise erschwerten, dass erst der Lehrmeister mit der eisernen Rute, Unglück, heisst er, die halsstarrigen auf den bessern Weg treiben musste.

Und doch, trotz aller Schwierigkeiten und so vieler Enttäuschungen darf die Kommission mit Befriedigung auf die getane Arbeit zurückblicken. Der gute Same, den sie gestreut, hat zwar nicht hundertfältige, aber doch schöne Früchte gezeitigt; geleitet von den schützenden Geiste der Vorsehung hat ihre Bestrebung so manches, manches Kind vom Abgrund des Verderbens zurückgehalten, dass sie alle in dankbarer Anerkennung sich derer erinnern werden, welche ihnen mit Rat und Tat zur Seite gestanden sind.

Nicht um des schönen Namens willen, sondern dass das Werk, welches den schönen Namen trägt, getan werde zu Nutz und Frommen derer, denen es dienen soll, sind wir Arbeiter an der schwierigen Aufgabe, die uns zur Lösung gestellt ist. — Wem in unserer oft so kalten, aufreibenden Zeit mit ihrem materialistischen Charakter der Glaube an das Gute, Ideale in der Menschennatur und ihre stete Fortentwicklungsfähigkeit wankend wird, wer sein erkaltetes, düsteres Gemüt am Sonnenschein der alles glaubenden, alles hoffenden, alles duldenden Liebe erwärmen und erheitern möchte, wer sich erheben will aus dem Sumpfe tierischer Sinnlichkeit zu den lichten Höhen eines reinen, edlen Menschentums, der schaue auf zu den Vorbildern der weitherzigen Menschlichkeit, die uns in Pestalozzi und andern eine Leuchte sein sollen für unsere Lebensauffassung.

Schlusswort. Den Abschluss unserer Berichterstattung möge ein Ausspruch jenes Mannes bilden, der als eines der Vorbilder des edelsten Menschentums sein Dasein, sein irdisches Glück, dem Bestreben widmete, den Armen und Hülflosen, den Verlassenen und „Verschupften“ eine helfende, erlösende Hand zu bieten, sie herauszuziehen aus dem Sumpfe der Verkommenheit und der Verwahrlosung, sie heranzubilden zu würdigen Gliedern der bürgerlichen Gesellschaft. In Vater Pestalozzi ist die aufopfernde, selbstlose, unbegrenzte Menschenliebe verkörpert.

„Mein Herz,“ sagt er am Schlusse seiner Vorrede zur ersten Ausgabe von „Lienhard und Gertrud“, „heisst mich hier schweigen. Wer immer im Lande es mit Gott, mit der Nachwelt, mit dem öffentlichen Rechte und der öffentlichen Ordnung und mit dem gesicherten Haussegen wohlmeint, der muss, auf welche Art es auch immer sei, mit dem Geiste, den ich in meinen Schriften niedergelegt habe, übereinstimmen und mit mir das Nämliche suchen. Darum lebe ich getrost. Wenn meine Wahrheit zu der Reife gelangt, zu der sie gedeihen muss, so wird sie auch Frucht bringen; wenn sie dem Armen und Verlassenen im Lande geniessbar dargebracht wird, so wird er sie auch wirklich geniessen. Mancher gute Mann, der bisher seinem Nachbar, und manche gute Frau, die bisher ihrer Nachbarin bei allem herzlichen Wohlwollen nicht im stande war, einen guten Rat zu geben, wird dahinkommen, Vater des Armen und Mutter des Verlassenen zu sein. Zu dieser Kraft und dieser Grösse ist's, wohin ich den Geist und das Herz der Edlen und des Volkes meines Vaterlandes zu erheben suchen. Mögen nach mir Männer mit vollendeteren Kräften fortwirken zu diesem grossen Ziele meines Lebens, und möge mein Auge sich nicht schliessen, ohne noch der Seligkeit zu geniessen, beides in meinem Zwecke und in den Mitteln, die ich dafür anwende, anerkannt zu sehen.“

Pestalozzi hat den ersten richtigen Plan entworfen zu der Volksbildung und Volkserziehung, wie sie sein sollte, dass die Schule nicht eine blosse Unterrichts-, wohl aber eine Erziehungsanstalt sei in der ernstesten Bedeutung des Wortes; denn das viele Wissen macht die Leute noch nicht brav. Aber wir finden bei ihm kein System einer sozialen Weltanschauung, es sind Reflexionen einer tief empfindenden Seele, vielfach sich widersprechend, vielfach schwärmerisch und unklar (? D. R.); aber aus allen spricht das heisse Bestreben, das Volk auf eine höhere Stufe des irdischen Wohlseins und der Gesittung zu bringen. Der Weg dazu geht durch die Familie und die Schule. Am heimischen Herd erneuert der Mann seine Kraft; im Sonnenlicht der Mutterliebe, als deren schönste Verkörperung Gertrud erscheint, entfalten sich die geistigen und sittlichen Kräfte des Menschen; hier nur ist die Wiedergeburt des Volkes möglich. Er legte den Grundstein zu den Waisenanstalten und den Bildungsstätten

armer, verlassener und verwahrloster Kinder. Und seine damals hierzulande noch unbekannten Ideen der Fürsorge für die Ärmsten der Armen wurden von den edeln Menschen seiner Zeit erkannt, von der Nachwelt gewürdigt und so gut es den auftauchenden Hindernissen gegenüber möglich war, im Laufe der Zeit verwirklicht. — Aber noch ist das Werk nicht zu Ende geführt; der Verhack, der durch gewisse Zustände im Volksleben noch Tausende hinter die Barbaren im fernen Süden und Norden zurücksetzt, noch nicht niedergebrannt. Noch sind der traurigen Zustände, wie er sie in „Lienhard und Gertrud" schildert, überall zu finden, Zustände, an deren Folgen das Familienleben siecht, die Erziehung der Kinder notleidet. — Ermahnen, Belehren, Retten, das sind die Aufgaben, die dem Philanthropen gestellt sind, und deren er sich nicht entschlagen darf, trotz aller Schwierigkeiten und wirklichen oder anscheinenden Enttäuschungen.

Darum treu zusammenhalten und festen Schrittes vorwärts, Ihr alle, die Ihr bisanhin an dem Werke der Nächstenliebe Eure Kräfte erprobt; die Erfolge bleiben nicht aus, und der Preis ist gross.

---

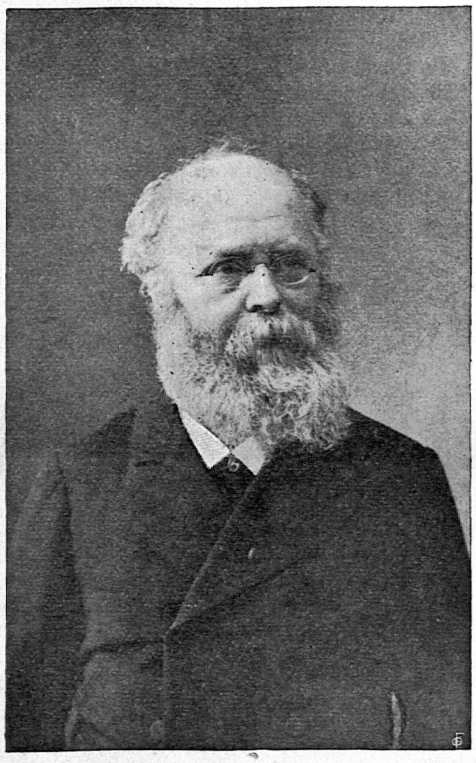
† Johannes Schmiedhauser, Basel.

Rasch tritt der Tod den Menschen an,
Es ist ihm keine Frist gegeben;
Es stürzt ihn mitten in der Bahn,
Es reisst ihn aus dem vollen Leben.

Die Wahrheit dieses Dichterwortes wurde uns am 1. August dieses Jahres bestätigt durch die Trauernachricht von dem plötzlichen Tode unseres lieben Freundes und Kollegen, der eine Stelle als Lehrer der Mathematik an der obern Realschule in Basel bekleidete. Schmiedhauser, trotz seiner grauen Haare, ein körperlich und geistig frischer Mann, begab sich in der zweiten Woche unserer Sommerferien nach Löhrenberg im Kanton Luzern, um dort mit seiner Tochter und befreundeten Personen einen Ferienaufenthalt zu machen, der 3 Wochen dauern sollte. Nicht viel mehr als 8 Tage weilte er dort, als die Parze seinen Lebensfaden durchschnitt. Am Montag, den ersten August, bestieg er mit einem Freunde das Brienzer Rothorn. Bei der Rückkehr, von dem gewöhnlichen Wege abweichend, stürzte er mit einem losgelösten Stein über eine hohe Felswand in die Tiefe. Sein Begleiter, dem er noch die Worte zugerufen hatte: „Komm, der Weg ist gut", verlor ihn aus den Augen, fand ihn aber bald, von einem Sennen aufmerksam gemacht, leblos am Fusse der Felswand, denn der Tod des Verunglückten muss, infolge eines Schädelbruches, plötzlich eingetreten sein. Die Nachricht von diesem Unglück, erschütterte die nächsten Angehörigen, die Kollegen, Freunde und Schüler des Verewigten, denn er war wegen seines allzeit heitern Wesens, seines Scharfsinns und schlagfertigen Witzes in manchen Kreisen Basels bekannt und sehr beliebt und wie viel hätte der nicht ganz 56 Jahre alte Mann noch wirken können!

Joh. Schmiedhauser wurde im Jahre 1842 in Neukirch-Egnach im Kt. Thurgau geboren. Seine Eltern waren einfache, aber sehr strebsame Bauernleute, die sich manche Entbehrung auferlegten, um ihrem talentvollen Sohn eine gute Erziehung zu geben. Er besuchte zuerst die recht guten Schulen seines Heimatdorfes und oft sprach er mit dankbarer Anerkennung von seinen lieben Lehrern, vor allem von dem jetzt noch lebenden, aber vom Schuldienst zurückgetretenen, wackern Sekundarlehrer Gremminger. Nach vollendetem Sekundarschulkurs trat Schmiedhauser in das Lehrerseminar Kreuzlingen ein, zeichnete sich dort in einer guten Klasse bald als einer der tüchtigsten Schüler aus und zeigte hervorragendes Talent für die mathematischen Fächer. Von den Lehrern der Anstalt machte auf ihn den tiefsten Eindruck der letztes Jahr heimgegangene vortreffliche Direktor Rebsamen, dessen dankbarer und treuer Anhänger er bis zu seinem Tode verblieb.

Im Jahre 1861 hatte Schmiedhauser mit der besten Zensurnote das Seminar verlassen und wurde Hauslehrer bei einem im Thurgau angesehenen Fabrikanten in Jakobstal bei Wängi. Nach einem Jahre verliess er seine Stelle und vikarirte einige Zeit als Reallehrer in Nesslau und Rheineck. Dann wurde der strebsame junge Mann als Lehrer der mathematischen Fächer an das damals in sehr gutem Rufe stehende Institut Munz in St. Gallen berufen, wo er rastlos und mit Erfolg, sowohl für die Anstalt, als auch für die eigene Ausbildung arbeitete. Im Jahre 1863 begab sich Schmiedhauser mit seinem ersparten Gelde nach Genf, um an der dortigen Akademie die französische Sprache, daneben Mathematik und Naturwissenschaften zu studiren. Im folgenden Jahre siedelte er nach Zürich über, trat in den Vorkurs des eidg. Polytechnikums ein und in kurzer Zeit wurde er als Schüler der mathematischen Abteilung für Fachlehrer aufgenommen. Durch Erteilung von Privatstunden war es ihm möglich, wenigstens teilweise die Mittel zur Deckung der nötigen Ausgaben zu finden. Nachdem er das Diplom als Fachlehrer der Mathematik errungen hatte, erhielt er eine Anstellung als Vikar an der Kantonsschule in Winterthur, wurde aber schon im Jahre 1866, erst 24 Jahre alt, als Fachlehrer der Mathematik an die Gewerbeschule, jetzt obere Realschule in Basel, gewählt, wo er 32 Jahre lang segensreich wirkte und sich die volle Anerkennung der Behörden und die grosse Dankbarkeit zahlreicher Schüler erwarb.



Johannes Schmiedhauser.

Hr. Professor Kinkelin, der bekannte Mathematiker und Pädagoge, zugleich Rektor der obern Realschule, schreibt über Schmiedhauser Folgendes: „Als Lehrer zeichnete er sich aus durch eine vorzügliche Lehrmethode, die bei den Schülern sichere Erfolge erzielte. Von besonderer Vortrefflichkeit war sein Unterricht in der darstellenden Geometrie, seinem Lieblingsfache, dem auch zwei der drei von ihm verfassten wissenschaftlichen Beilagen zum alljährlichen Schulbericht entnommen sind. Beiträge zur Stereometrie (Bericht 1867/68), die Transformationen in der Zentralprojektion (Bericht 1873/74), Aufgaben zweiten Grades aus der projektivischen Geometrie (Bericht 1885/86). Hervorzuheben ist namentlich auch eine ausserordentliche Gewissenhaftigkeit in der Ausübung seines Lehramtes. Das Verzeichnis seiner Absenzen während der 32jährigen Tätigkeit an der Realschule schrumpft auf wenige Tage zusammen." Dem ist nur noch hinzuzufügen, dass er es verstand, den Unterricht in seinen sonst etwas schwierigen Lehrfächern mit köstlichem Humor zu würzen. Wie manchen talentvollen Schüler hat Schmiedhauser auf den richtigen Weg gewiesen und auch seine spätern Studien und Berufswirksamkeit mit grossem Interesse verfolgt. Als Kollege war er nicht nur bei den Lehrern seiner Anstalt, sondern bei allen, die ihn kannten, angesehen. Jedermann gewann im Umgang mit ihm die Überzeugung: Das ist ein Mann ohne Falschheit, wohlwollend, zur Hülfe bereit mit Rat und Tat. Wie oft drückte er den Gedanken aus: Wenn die Lehrerschaft die ihr gebührende Stellung einnehmen und behaupten will, so müssen die Lehrer aller Schulstufen zusammenhalten; darum

begrüsste er seiner Zeit so sehr die Schöpfung der freiwilligen Schulsynode in Basel.

Der Verewigte war schon nach wenigen Jahren seiner Wirksamkeit in hiesiger Stadt zum Ehrenbürger derselben ernannt worden. Zwar blieb er seinem Heimatkanton Thurgau immer von Herzen zugetan und mit Stolz wies er oft auf das arbeitsame, opferwillige Volk hin, aber die Ehre, die ihm in Basel zu teil wurde, freute ihn doch und gerne stellte er seine Arbeitskraft der neuen Heimat zur Verfügung. Er hielt manche öffentliche Vorträge im Bernoullianum und im Gewerbeverein, war Mitglied der naturforschenden Gesellschaft und des Kunstvereins, beteiligte sich seiner Zeit bei der Gründung des hiesigen kirchlichen Reformvereins, dessen Quästorat er viele Jahre besorgte. Bis zu seinem Tode war er Präsident des freisinnigen Münstervereins und 6 Jahre lang Mitglied der Kirchensynode.

Im politischen Leben trat er weniger in den Vordergrund, um seine Kraft ganz der Schule widmen zu können. In den letzten Jahren des Lebens verfolgte er mit besonderem Interesse die sozialen Bestrebungen unserer Zeit. Er las mit Vorliebe sozial-wissenschaftliche Schriften und kam durch seine Studien zur Überzeugung, die soziale Frage sei nicht nur eine politische, sondern auch eine religiös-ethische. Offen und unerschrocken sprach er gegen jedermann die gewonnene Überzeugung aus, denn diplomatische Verchwiegenheit war nie seine Sache.

In den ersten Jahren seines Aufenthaltes in Basel gründete er sich den eigenen Herd und lebte mit seiner wackern Frau in langer glücklicher Ehe. Die Gattin ist ihm vor einigen Jahren ins Jenseits vorangegangen. *B.*

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Am 20. Sept. starb Hr. Prof. Dr. *Hermann Hagen,* Lehrer der klassischen Sprachen an der Universität Bern in einem Alter von erst 54 Jahren. Bei der Bestattungsfeierlichkeit beteiligten sich sämtliche Studentenverbindungen mit umflorten Bannern. An seinem Grabe sprachen Hr. Prof. Prächler und für die Studirenden Hr. st. ph. Rubin. In Hrn. Hagen verliert die Universität Bern einen hervorragenden Lehrer. — Hr. Prof. extrao. Dr. *Bösch* wurde zum Ordinarius der Hochschule Basel befördert. — An der Hochschule Zürich werden künftig die Gratifikationen an Privatdozenten wegfallen. Der verfügbare Kredit für unbesoldete Dozenten wird für erteilte Lehraufträge verwendet werden.

Lehrerwahlen. Kantonsschule Solothurn für Naturwissenschaften: Hrn. Dr. *J. Bloch* in Zürich. Aarau, Bezirksschule für Geschichte, Geographie etc.: Hr. Dr. *A. Helbling* von Rappersweil. Sekundarschule Männedorf: Hr. *E. Bringolf* in Gossau. Sekundarschule Richtersweil: Hr. *J. Vögeli* in Illnau. Primarschulen: Männedorf: Hr. *G. Merki* in Unterdürnten; Wald: Hr. *R. Kleinpeter* in Watt und Hr. *A. Kuhn* in Ettenhausen. Affoltern: Hr. *R. Brunner* in Rossau. Bertschikon: Hr. *K. Huber* in Eglisau. — Direktor der Landwirtschaftlichen Schule in Sursee: Hr. *Schläfli* in Custerhof, Rheineck.

Unterschule Schwanden: Hr. *Emil Zweifel*, Lehramtskandidat von Linthal.

Erziehung der schwachsinnigen Kinder. Die vom schweiz. Lehrerverein angeregte Zählung der schwachsinnigen Kinder zeitigt Früchte: Der Erziehungsrat von St. Gallen empfiehlt der Regirung die Gründung einer Anstalt für schwachsinnige Kinder des Kantons St. Gallen. Die Schweiz. Gemeinnützige Gesellschaft hat in ihrer Delegirtenversammlung vom 20. Sept. die Organisation von Kursen für Lehrer an Klassen für Schwachbegabte beschlossen und die Gründung einer schweizerischen Anstalt für schwachsinnige Taubstumme angeregt.

Aargau. ♃ *Aus dem Bericht der Erziehungsdirektion pro 1897.* Dem diesjährigen Berichte der Erziehungsdirektion über das Unterrichtswesen im Kanton Aargau entnehmen wir folgende Punkte:

Die Direktion machte in dem Kreisschreiben vom 14. Dezember 1897 die Schulpfleger aufmerksam auf das ungesetzliche Vorgehen einzelner Schulbehörden, die bei Ausschreibungen von Lehrstellen eingegangene Anmeldungen oft einfach unberücksichtigt und die Schulen weiter durch Verweser besorgen lassen oder die Direktion ohne weitere Begründung um nochmalige Ausschreibung der Schulstelle angehen, während § 80 des Schulgesetzes deutlich sagt, dass in diesem Falle die Wahlbehörde ihre Gründe der Erziehungsdirektion mitzuteilen habe, die alsdann über deren Zulässigkeit entscheidet. Von den zehn vom Erziehungsrate erlassenen Kreisschreiben erwähnen wir zwei. Das eine stellt die im Kanton staatlich anerkannten christlichen und jüdischen Feiertage fest und bestimmt, dass die Israelitenkinder am Samstag die Schule in gleicher Weise zu besuchen haben, wie die übrigen Schüler. Das andere erklärt, dass Lehrer an Bezirksschulen (*insbesondere die Hülfslehrer wie Geistliche,* die den Religionsunterricht an den verschiedenen Bezirksschulen erteilen) nicht zu gleicher Zeit Mitglieder der betreffenden Schulpflege sein können.

Wichtig ist der einstimmige Beschluss des Erziehungsrates, dem Regirungsrate zu beantragen, es sei nach dem Wortlaute des Dekretes vom 22. März 1844 über die *Vermögensliquidation* der aufgehobenen Klöster Muri und Wettingen, der ganze Rest, welcher sich Ende 1897 auf zirka Fr. 603,700 beläuft, ausschliesslich zur Ausrichtung von Rücktrittsgehalten an die Lehrer und Lehrerinnen der öffentlichen Schulen des Kantons zu verwenden. — Der Regirungsrat hat freilich bis zur Stunde in Sachen noch nichts getan!

Die seit einigen Jahren veröffentlichten und nach den einzelnen Schulen des Kantons zusammengestellten Ergebnisse der jeweiligen *Rekrutenprüfungen* sollen bis auf weiteres unterbleiben, da sie vielfach zu unrichtigen Schlüssen über die Lehrerschaft geführt haben. Einem Gesuche einer Gemeinde, die daselbst errichtete weibliche *Fortbildungsschule* (Haushaltungsschule) obligatorisch erklären zu wollen, konnte aus Mangel an gesetzlichen Bestimmungen nicht entsprochen werden. *Rücktrittsgehalte* im Betrag von Fr. 21,793 wurden ausbezahlt an 45 Gemeindeschullehrer und -Lehrerinnen, 32 Arbeitslehrerinnen, 6 Bezirkslehrer, 1 Seminarlehrerin und 3 Kantonsschullehrer. In Bezug auf *Patentirung* von auswärtigen Kandidaten für aargauische Gemeindeschulstellen wurde beschlossen: Kandidaten, die ausserkantonale Seminarien besucht haben und Lehrpatente vorweisen, die nicht auf vier ganzjährigen Seminarkursen beruhen, werden erst nach sechs Jahren guter, praktischer Leistungen in der Schulführung zur hierseitigen Patentprüfung zugelassen. — Von den 20 Abiturienten des Seminars Wettingen wurden 19 auf sechs Jahre patentirt und zwar 10 mit der Note „sehr gut“, 7 mit „gut“ und 2 mit „genügend“. Ebenso erhielten die 12 Abiturientinnen des Seminars in Aarau Lehrpatente auf sechs Jahre und zwar 5 mit der Note „sehr gut“, 4 mit „gut“ und 3 mit „genügend“.

Auf der *Bezirksschulstufe* haben 4 Examinanden die Wahlfähigkeit durch Ablegung von Prüfungen in je drei und 2 in je einem Fache erhalten. — Auf Grund der vorgelegten Ausweise sind zwei Bewerber je in einem Fach und ein solcher in zwei Fächern wahlfähig erklärt worden.

Im abgelaufenen Berichtsjahre zählte der Aargau 587 öffentliche *Gemeindeschulen;* von diesen zählen 18 noch mehr als **80** Kinder unter einer Lehrkraft. Von den Inspektoren wurden 117 dieser Anstalten mit der Note „sehr gut“, 388 mit „gut“, 79 mit „genügend“ und 3 mit „mittelmässig“ taxirt. Diese Tatsache spricht gewiss für eine pflichtgetreue, zielbewusste Amtstätigkeit der Lehrerschaft. Die Besoldung der Gemeindeschullehrer ist im Berichtsjahr 1896/97 im Durchschnitt per Lehrstelle von *Fr. 1343* auf *Fr. 1370* gestiegen, allerdings eine äusserst bescheidene Aufbesserung. Hoffentlich wirds auch in diesem Punkte bei uns bald besser werden.

Die 587 Gemeindeschulen wurden besucht von 14,470 Knaben und 15,006 Mädchen, im ganzen also von 29,476 Kindern, die eine Absenzenzahl von 263,283 aufwiesen. Altershalber, d. h. vor Absolvirung aller acht Schulklassen mussten 784 Knaben und 664 Mädchen entlassen werden! Diese verhältnismässig grosse Zahl von Zurückgebliebenen gibt zu denken und es wäre eine höchst interessante Aufgabe, all den bezüglichen Ursachen nachzuforschen.

Von den 277 Schulorten besitzen nach dem erziehungsrätlichen Bericht nur 238 einen genügenden *Turnplatz,* 3 gar keinen. Mit allen vorgeschriebenen Turngeräten sind 206 Gemeinden versehen; genügende Turnlokale besitzen nur 30 Gemeinden, während 230 gar keine solchen aufweisen; deshalb kann auch das ganze Jahr nur in 120 Schulen (Gemeindeschulen)

geturnt werden, während dies in 367 Schulen nur im Sommer geschieht!

Die *34 Fortbildungsschulen* des Kantons wurden im Berichtsjahre von 596 Knaben und 811 Mädchen besucht. Der Stand derselben ist nach den Inspektionsberichten ein guter — sehr guter. An den 301 *Arbeitsschulen* mit 635 Abteilungen wirkten 303 Lehrerinnen, welche durchschnittlich per Abteilung und Jahr eine Besoldung von Fr. 124. 38 bezogen. — Die Inspektorinnen stellen diesen Arbeitslehrerinnen das Zeugnis aus, dass fast alle ohne Ausnahme in hingebender Weise und mit Geschick ihres Amtes gewaltet haben.

Die *266 Bürgerschulen* wurden von 4244 Schülern besucht, die sich im ganzen 9364 Absenzen zu Schulden kommen liessen, von denen 4709 bestraft werden mussten. Die Taxation dieser Schulen durch die Inspektoren ist durchschnittlich eine günstige; allerdings stehen diesem guten Gesamteindruck auch Einzelberichte gegenüber, die auf manche Schüler in Bezug auf Schul- und Prüfungsbesuch, Lerneifer, Aufführung in und ausser der Schule nicht das beste Licht werfen. Zum Glücke sind freilich diese Fälle nur vereinzelt.

Einen Entscheid von prinzipieller Bedeutung in Bezug auf den Besuch dieser *Bürgerschulen* fasste der Erziehungsrat im abgelaufenen Schuljahr! Die eidgenössische Postbehörde wurde nämlich bei demselben in dem Sinne vorstellig, es möchten die Postlehrlinge grundsätzlich vom Besuche der Bürgerschule dispensirt werden, indem dieselben vor ihrer Aufnahme als Lehrling in den eidgenössischen Postdienst in einer Prüfung sich über die Kenntnisse zweier Landessprachen sowie überhaupt über ein Mass allgemeiner Bildung ausweisen müssen, die wohl berechtige, diese jungen Leute vom Besuch der Bürgerschule zu dispensiren. Der Erziehungsrat hat aber nach Einsichtnahme von den Bundesvorschriften über Heranbildung und Prüfung von Postaspiranten gefunden, dass die Postlehrlinge in einzelnen, im Bürgerschullehrplan vorgeschriebenen Unterrichtsdisziplinen, wie Schweizergeschichte, Verfassungs- und Staatenkunde, sowie im geometrischen Rechnen keine Prüfung ablegen müssen, somit der Beweis nicht erbracht sei, dass die bei der Postverwaltung angenommenen Lehrlinge, sofern sie nicht eine höhere Lehranstalt besucht haben, in den genannten Fächern auf dem Bildungsniveau stehen, auf welches sie durch den Besuch der Bürgerschule gebracht werden können. Auf diese Erwägungen gestützt, wurde das Gesuch in abschlägigem Sinne beschieden.

Die *Rettungsanstalten* Olsberg, Effingen, Kasteln, Hermetschwyl und die *Erziehungsanstalten* Friedberg bei Seengen und Maria Krönung bei Baden beherbergten zusammen 281 Zöglinge. In den *Taubstummenanstalten* Aarau, Baden und Zofingen wurden 43 kantonale und 54 ausserkantonale Zöglinge im Gebrauch der Sprache unterrichtet. In den *Anstalten für schwachsinnige Kinder* auf Schloss Biberstein und in Bremgarten wurde 229 dieser Armen im Geiste eine liebevolle Pflege zu teil. Von diesen gehören 113 dem Kanton Aargau an.

Die *Zwangserziehungsanstalt Aarburg,* die unter der gegenwärtigen Direktion recht gut marschirt, suchte ihr Besserungswerk an 38 deutschen und 18 französischen Zöglingen zu vollziehen. Das Alter dieser Zöglinge varirt zwischen 13 und 19 Jahren. Die Jahresprüfung ergab günstige Resultate.

An den *30 Bezirksschulen* unseres Kantons wirken 88 Haupt- und 141 Hülfslehrer, deren Besoldung zwischen Fr. 2100—3600 variirt. Die Pflichttreue und Wirksamkeit der Lehrer und deren Leistungen finden von den Aufsichtsbehörden allseitige Anerkennung. Diese 30 Bezirksschulen wurden im abgelaufenen Schuljahre von 1541 Knaben und 826 Mädchen besucht, eine verhältnismässig kleine Zahl, wenn man bedenkt, dass die Gemeinde- und Fortbildungsschulen von zusammen 30,873 Kindern besucht wurden.

Der Besuch unserer Bezirksschulen sollte unbedingt durch Verabfolgung von Stipendien, wie das im Kanton Zürich z. B. den Sekundarschülern gegenüber geschieht, erleichtert werden. Von den 2367 Bezirksschülern und Schülerinnen besuchten 133 den lateinischen, 13 den griechischen, 129 den italienischen und 134 den englischen Unterricht. In höhere kantonale Lehranstalten traten aus den Bezirksschulen am Schlusse des Schuljahres über 93, in ausserkantonale 113, und ins Berufsleben 527.

Das *Seminar Wettingen* zählte am Schlusse des Schuljahres 81 Zöglinge und zwar in der I. Klasse 21, in der II. bis IV. je 20. Das Kostgeld beläuft sich für 42 Schulwochen auf *Fr. 294* für Kantonsangehörige und auf *Fr. 357* für Auswärtige. Im Sommer 1897 wurden in drei Abteilungen 1—3tägige Ausflüge nach verschiedenen Richtungen im Schweizerlande unternommen. Das *Töchterinstitut und Lehrerinnenseminar* in Aarau wurde während des Berichtsjahres von 77 Schülerinnen besucht; davon entfallen auf die I. Klasse 29, die II. 19, die III. 13 und die IV. 16 Schülerinnen, von denen allerdings nur 48 alle obligatorischen Fächer besuchten. Die Frequenz der *Aarauer Kantonsschule* steigt von Jahr zu Jahr. So wurde dieselbe im Schuljahr 1897/98 von 171 Zöglingen besucht, von welchen 63 auf das Gymnasium, 68 auf die technische Abteilung und 40 auf die Handelsschule entfallen.

Im Frühling 1897 bestanden 12 Gymnasiasten mit Erfolg die Maturität, während im Herbst 1897 die 11 Abiturienten der technischen Abteilung matur erklärt wurden. Unter der Leitung von einzelnen Lehrern wurden im verflossenen Sommer in sieben Gruppen Reisen in die Berner, Walliser, Urner, Tessiner und Appenzeller Alpen unternommen und es konnten, dank der Lauestiftung und des Staatsbeitrages an die 146 Teilnehmer Reiseunterstützungen im Gesamtbetrage von Fr. 1034 verabreicht werden. — Unter den Geschenken an die Kantonsschule erwähnen wir insbesondere dasjenige des Hrn. Prof. *Konradin Zschokke,* der zum Andenken an seinen verstorbenen Sohn, Schüler der II. Gymnasialklasse sich verpflichtete, während wenigstens fünf aufeinander folgenden Jahren der aargauischen Staatskasse jährlich mindestens Fr. 2000 auszuzahlen. Diese Beiträge sollen unter dem Namen *„Zschokkestiftung“* einen Fond bilden, dessen Zinsen hervorragend begabten, braven, fleissigen und tatsächlich armen aargauischen Zöglingen der aargauischen Kantonsschule, denen es hiezu an Mitteln gebricht, verabreicht werden, um ihnen zu gestatten, sich an einer Hochschule als Mediziner, Ingenieure, Mechaniker, Chemiker oder Lehrer in Mathematik oder Naturwissenschaften für höhere Lehranstalten auszubilden.

Ehre einer solch edlen Gesinnung!

Zum Schlusse noch einige statistische Angaben über die *Ausgaben* für das aargauische Schulwesen: Die Schulgüter der Gemeinden im Aargau haben sich im Berichtsjahre von Fr. 6,346,952. 50 auf Fr. 6,419,718. 03 gehoben und die Schulausgaben der Gemeinden inklusive der Staatsbeiträge (letztere im Betrage von Fr. 359,194) belaufen sich auf die Summe von Fr. 1,509,303. Der Staat als solcher gab neben den oben angeführten Staatsbeiträgen an die einzelnen Gemeinden noch weiter für die übrigen Schulbedürfnisse die Summe von Fr. 346,925 aus, so dass sich der Aargau in seinen Gesamtausgaben für das Schulwesen im Betrage von Fr. 1,856,228 wohl zeigen darf, trotz der kleinen Besoldungen, die er gegenwärtig noch seinen Lehrern auswirft! Hoffentlich wird es auch in dieser Hinsicht das nächste Jahr besser aussehen!

Bern. (Korr.) Der bernische Lehrerverein hat für das Jahr 1898/99 die Frage der Errichtung eines eigenen Vereinsorgans auf das Arbeitsprogramm genommen. Da die Gründung eines solchen Vereinsorgan das „Bern. Schulbl.“ in seinen ökonomischen Verhältnissen ohne Zweifel stark beeinflussen würde, so fand sich auch das Redaktionskomite des Schulblattes veranlasst, in dieser Frage Stellung zu nehmen. Die daherige Sitzung fand am 24. Sept. statt und die Schlussnahme ging dahin, es sei auf Abtretungsverhandlungen nicht einzutreten. Die Mehrheit fand, man dürfe unser freisinniges Organ nicht aufgeben; es könnten noch Zeiten kommen, wo man froh wäre, ein Organ zu besitzen, in welchem Fragen politischer oder religiöser Natur besprochen werden könnten, was in einem Vereinsorgan, das allen Interessen dienen müsse, nicht möglich wäre. — Die Verwirklichung der Idee, ein Vereinsorgan zu gründen, wird allerdings durch diese Schlussnahme des Redaktionskomites nicht weiter hinausgerückt. Was die Einführung des Vereinsorgans vorläufig verhindern wird, ist der Finanzpunkt. Man scheut sich, soviel Geld für ein Vereinsorgan auszugeben. Die Folge dieser Erwägung wird sein, dass das Vereinsorgan zuerst in grössern Abständen — vielleicht alle Monate — erscheinen wird und sich erst im Laufe der Jahre mit den gesteigerten Bedürfnissen zu einem richtigen Korrespondenzblatt auswachsen wird. *m.*

— *Stadt.* (Korr.) Der Gemeinderat hat beschlossen, der Gemeinde den Antrag zur Abstimmung vorzulegen, es sei so-

wohl dem Hochschul- als auch dem Theaterneubau eine Subvention von je 200,000 Fr. zuzuwenden. Die Abstimmung über diesen Antrag wird im November stattfinden. *m.*

Freiburg. *Lehrerpensionskasse.* Das Vermögen der Lehrerpensionskasse hat sich im Jahre 1897 um Fr. 86,714.30 vermehrt und beträgt nunmehr Fr. 263,050.78. 1896 belief sich die Vermehrung auf 34,696.28. Die vor zwei Jahren auf Grund des vom Grossen Rat revidirten Pensionsgesetzes durchgeführte Reorganisation hat also eine Äufnung des Vereinsfonds um Fr. 121,410.58 im Gefolge gehabt. Es ist dies dem Obligatorium für das Lehrpersonal der Primar- und Sekundarschulen, dem Rückkauf früherer Dienstjahre, der Erhöhung des Jahresbeitrages der Mitglieder von 15 auf 30 Fr. und dem diesen Beiträgen äquivalenten Staatsbeitrag (für 1897 11,130 Fr.) zuzuschreiben. An Pensionen sind im Jahre 1897 15,110 Fr. ausbezahlt worden. Der Mitgliederbestand beläuft sich auf 486 Lehrer und Lehrerinnen, wovon 404 noch im Amte stehen und 82 pensionirt sind.

Glarus. *-i- Glarnerische Sekundarlehrerkonferenz.* Samstag den 17. September versammelten sich die glarnerischen Sekundarlehrer im neuen Schulhause in Schwanden. Hr. Rektor Dr. *E. Hafter*, Glarus, hielt mit den Sekundarschülerinnen eine *Lehrübung*, in welcher er zeigte, *wie im deutschen Unterrichte sprachgeschichtliche Kenntnisse verwertet werden können.* An der Hand des Gedichtes „Siegfrieds Schwert", von Ludwig Uhland (1787 bis 1862), gelang es dem Lehrenden, die anwesenden Kollegen und Hospitanten zu überzeugen, dass sich diese Verwertung wohl machen lässt, vorausgesetzt, es habe der Unterrichtende in so reichlichem Masse sprachgeschichtliche Kenntnisse wie Herr Hafter und wisse sie ebenso methodisch anzuwenden. Die Schülerinnen ihrerseits waren recht aufmerksam und erfreuten durch gute Antworten die Zuhörer. Herr Sekundarlehrer *H. Brändli*, Glarus, Präsident der Konferenz, verdankte die treffliche Lehrübung; er begrüsst es, dass nun zum erstenmal in diesem Kreise eine solche stattgefunden habe, also nicht mehr nur immer Referate zu hören seien. Der Sprechende benutzt sodann den Anlass, Hrn. *Oberholzer*, Glarus, namens der Konferenz zu der ehrenden Auszeichnung, die ihm von Seite der schweizerischen, naturforschenden Gesellschaft zu teil geworden war, zu gratuliren. Nun hielt Hr. Rektor *Hafter* noch einen Vortrag über das Thema: „Spuren geschichtlicher Entwicklung in der neuhochdeutschen Konjugation." An dieser Stelle treten wir nicht näher auf die Sache ein; erwähnt soll aber immerhin werden, dass auch dieser Teil des Pensums in vorzüglicher Weise gelöst wurde. Was da vorgetragen wurde, war manchem eine willkommene Wiederholung, manchem auch etwas Neues. In der Diskussion benutzte Hr. *Auer*, Schwanden, den Anlass, über die methodische Behandlung der Gedichte zu sprechen; gegen die Verwertung sprachgeschichtlicher Kenntnisse im deutschen Unterricht hat er nichts einzuwenden, einzig glaubt er, in den Land-Sekundarschulen bleibe hiefür nicht viel Zeit übrig. — Hr. Dr. *Ott*, Glarus, betont, wie wichtig es sei, in den Schülern *Achtung* vor der Sprache zu pflanzen, besonders auch vor dem Dialekt. Er seinerseits würde zur Verwertung sprachgeschichtlicher Kenntnisse eher prosaische Lesestücke benützen.

Nach dreistündigem Ausharren wurde die Sitzung unterbrochen durch ein Mittagessen im „Schwanderhof".

Darauf folgte die Protokollverlesung durch den Aktuar, Hrn. *Oberholzer*. In der frühern Konferenz war eine Kommission aus den Herren *Schlegel*, Linthal, *Müller*, Näfels und *Wirz*, Schwanden bestellt worden, die über die Anschaffung der für den naturkundlichen Unterricht in den glarnerischen Sekundarschulen nötigen Lehrmittel Bericht und Antrag bringen sollte. Herr *Schlegel* legte seinen Kollegen ein übersichtliches und auf gründlichem Studium beruhendes Verzeichnis der Apparate für den physikalischen Unterricht vor, begleitet auch von Angaben betreffend Preis derselben. Diese Arbeit wurde bestens verdankt, dagegen beschlossen, im weitern bis zum Frühjahr zuzuwarten. Hr. Seminarlehrer *G. Stucki*, Bern, hat im Heft 4 der „Schweizerischen Pädagogischen Zeitschrift" einen „Plan zu einem Schülerbuch für den naturkundlichen Unterricht in schweizerischen Sekundarschulen" niedergelegt. Dieser Plan wird zum Studium empfohlen und soll die Besprechung desselben in der Frühjahrskonferenz 1899 das Diskussionsthema bilden.

Der Zeichnungskurs für Sekundarlehrer wird nun im Frühling 1899 stattfinden. — Als Ort für die Frühlingskonferenz wird Glarus bezeichnet. — Die Sekundarlehrerkonferenz besteht nun schon fünf Jahre und hat sich als lebensfähig bewiesen. Sie blühe und gedeihe auch fernerhin!

Thurgau. Die im Druck erschienene, statt des mutmasslichen Defizits von Fr. 337,969 einen Einnahmenüberschuss von Fr. 21,248 aufweisende thurgauische Staatsrechnung enthält an *Ausgaben für das Erziehungswesen* folgende Posten:

Synode und Konferenzen	Fr.	3,750.50
Primarschulen	„	40,555.—
Fortbildungsschulen	„	31,951.—
Sekundarschulen	„	41,500.—
Mädchenarbeitsschulen	„	11,165.—
Lehrerseminar	„	30,590.40
Kantonsschule	„	73,000.—
Inspektorate	„	14,236.65
Lehrmittel	„	12,800.—
Alterszulagen	„	41,950.—
Beitrag an die Hülfskasse der Lehrer	„	7,000.—
Beiträge an Schulhausbauten	„	25,318.35
Beiträge an neu kreirte Lehrstellen	„	12,000.—
Stipendien (abzüglich Fr. 1450 Bundesstipendien)	„	2,270.—
Fortbildungskurse (ab Bundesbeiträge Fr. 2756)	„	1,802.55
Verschiedenes	„	1,914.23
Summa der Ausgaben im Jahre 1897:	Fr.	351,803.68

Vom Jahre 1898 an wird die Staatsrechnung infolge des neuen Lehrerbesoldungsgesetzes eine jährliche Mehrausgabe von zirka 90,000 Fr. aufweisen.

Lehrerwahlen: Tuttweil, Gesamtschule: Hr. *Karl Wiesmann* von Neunforn (Besoldung 1300 Fr.); Lommis, Unterschule: Hr. *Otto Brugger* von Mühlebach. *-d-*

Zürich. Um die Begutachtung des *„Leitfadens für den Unterricht in der Naturkunde an Sekundarschulen von H. Wettstein"* im Sinne der Beschlüsse der Kapitelspräsidenten-Konferenz vom 27. Februar 1897 vorzunehmen (s. p. 19 und 30 des Synodalberichtes von 1897), ersucht der Vorstand der Schulsynode, die Vorstände der Kapitel je eine Kommission zu ernennen, welche das genannte Lehrmittel zu besprechen und einen Referenten zu bezeichnen hat. Die Namen der Referenten sind bis Ende Dezember 1898 dem Präsidenten der Schulsynode einzuberichten, damit die Einberufung der vorberatenden Konferenz Anfang Januar 1899 erfolgen kann. Das definitive Gutachten der Abgeordneten der Schulkapitel ist dem h. Erziehungsrat bis Ende Februar einzureichen.

Vereins-Mitteilungen.

Schweizerischer Lehrerverein.

Schweizerischer Lehrerverein. Wir beginnen in den nächsten Tagen mit dem Bezug der Jahresbeiträge pro 1898 und bitten um gef. Einlösung der Nachnahmekarten. Nach erfolgter Bereinigung der Mitgliederliste wird alsdann der leitende Ausschuss die Neuwahlen für die Delegirtenversammlung und den Zentralvorstand anordnen.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen. Kantonalkonferenz Basel-Land 44 Fr. 05. *Total* bis 28. September *1497 Fr. 50.*

Den Empfang bescheinigt herzlich dankend

Zürich V, 28. Sept. 1889.

Der Quästor: *R. Hess.*

NB. Adresse des Quästors vom 1. Oktober an *Hegibachstrasse 22, Zürich V.*

Noch immer wissen viele Lehrer nicht, welche **Vorteile** der Vertrag unseres Vereins mit der *Schweiz. Lebensversicherungsgesellschaft und Rentenanstalt in Zürich* beim Abschluss von **Versicherungen**, sowie an der jährlichen Prämie für **unsere Mitglieder** gewährt. Wer es weiss, spreche davon zu Kollegen; wer es nicht weiss, wende sich an unsern *Quästor* um nähere *Auskunft*, damit die Vermittlung direkt erfolgen kann.

Kleine Mitteilungen.

—**Lehrerkalender.** Einige Kollegen wünschen für den L. K. einen Einband in Leder. Ein solcher kostet ca. 50 Rp. mehr, sofern eine Partie von wenigstens 50 Exemplaren so gebunden werden kann. Wer ein *in Leder gebundenes Exemplar des Lehrerkalenders pro 1899* wünscht, bestelle dasselbe per Karte bei unserm Quästor, Herrn R. Hess, Sek.-Lehrer, Zürich V.

— *Volksschauspiele von Heimann in Biel.* Beim Herannahen der Saison für dramatische Aufführungen mache ich nachdrücklich auf die Schöpfungen unseres Kollegen *A. Heimann,* in Biel aufmerksam. *„Klaus Leuenberger“*, ein historisches Schauspiel in fünf Akten, ist unbedingt die beste dramatische Bearbeitung dieses bernischen Volkshelden, ein echtes Volksstück, das, wo es schon aufgeführt worden, einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen hat. Auch die neueste Arbeit *„Elsi, die seltsame Magd“*, ein Volksstück nach der gleichnamigen Erzählung des J. Gotthelf, ist eine wirkungsvolle, das Volksgemüt packende Dichtung. Für ganz einfache Verhältnisse ist *„Schweizerherz“*, eine dramatisirte Begebenheit aus der Bourbakizeit, ein Stück mit packenden Szenen. Theatergesellschaften mögen also bei Auswahl von Stücken die Werke von A. Heimann wohl beachten; sie sind sicher, kein Fiasko zu machen.

J. J. F. in H.

— Die Einweihung des Säli-Schulhauses in *Luzern* ist auf den 29. September verschoben worden. Programm: 1. Jugendgottesdienst. 2. Festakt und Übergabe. 3. Ausflüge und Rundfahrten. 4. Festzug durch die Stadt. 5. Bankett im Löwengarten (abends 8 Uhr).

— *Rücktritt vom Lehramt.* Hr. Albisser, Lehrer in Luzern. Hr. Wolfinger, Lehrer des Zeichnens an der Kantonsschule in Aarau.

— *Besoldungserhöhungen:* Kiesen (Kt. Bern) 150 Fr.; Bertschikon 500 Fr.

— *Zürcher. Schulsynode.* Gegenüber den Bemerkungen zum Synodalwetter in der S. L. Z. und andern Berichten meldet uns ein fleissiger Synodale, dass nach seinen Aufzeichnungen von 1884—1898 die Synode 9 mal bei schönem und 6 mal bei regnerischem Wetter getagt habe.

— *Berlin* errichtet mit nächstem Halbjahr Spezialklassen für schwachbegabte Kinder.

Privatlehrerstelle.

Eine Familie sucht auf kommenden November für ihre zwei Kinder von 10 und 12 Jahren einen tüchtigen Erzieher im Alter von 25—30 Jahren. Haupterfordernisse: Gründliche Primar- od. Sekundarlehrerbildung, solider Charakter, Nachweis bisheriger tüchtiger Lehrerfolge und Liebe zu den Kindern.

Anmeldungen nimmt aus Auftrag entgegen [OV543]

Kreuzlingen, 18. Sept. 1898.

J. Seiler, Lehrer an der Seminarübungsschule.

Lehrstelle im Ausland.

Vierklassige Handelsschule in **Lodz** (Russisch-Polen) sucht einen Lehrer für Deutsch und Französisch. Russisch nicht erforderlich. Gehalt 1200 Rub. bei 30 wöchentlichen Stunden. Gelegenh. zu Privatunterricht. Erkundigungsschreiben und Offerten an **E. Rajchert,** cand. chem. Universitätsstrasse 47 III, **Zürich IV.**

(O F 7094) [O V 557]

Offene Lehrstelle.

Für eines der ersten Knabeninstitute der deutschen Schweiz wird ein tüchtiger Fachlehrer für höhere Mathematik und Naturwissenschaft gesucht. Eintritt 1. Oktober a. c. Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, bisherige Lehrtätigkeit und mit Angabe von Gehaltsansprüchen befördern sub Chiffre **O F 7086 Orell Füssli,** Annoncen, **Zürich.**

(O F 7086) [O V 556]

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Schweizer Geflügelte Worte

von **Theodor Curti.**

8⁰. 68 Seiten.

Preis 1. 25.

Der Verfasser durchgeht mit uns alle Epochen der schweiz. Geschichte von ihren Anfängen an bis auf unsere Tage, um diejenigen Sprachwendungen und Worte aufzusuchen, welche aus unsern politischen Beziehungen sich herausgebildet haben und so bezeichnend sind, dass sie landläufig, oder „geflügelt“ wurden.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Ausschreibung.

An die **Fortbildungsschule Ryken** wird für za. 6 Monate vom 17. Oktober an ein stellvertretender Lehrer gesucht. Besoldung 666 Fr. per Halbjahr. Anmeldung an [O V 555]

Die Schulpflege Ryken (Aargau).

Genfer Lebensversicherungs-Gesellschaft

[O V 5] **in GENF.**

Gegründet im Jahre 1872. — Garantiefonds 18 Millionen.

Gemässigte Tarife und günstige Bedingungen.

Kostenfreie Polizen

für alle Versicherungsarten auf den Todesfall.

Leibrenten zu sehr vorteilhaften Bedingungen.

Agenturen in der ganzen Schweiz.

Cigarren

nur edelster Sorten zu Engros-Preisen, franko durch die ganze Schweiz.

		Preis per 100 St.
Primoroso (20er Cig.)	Fr.	12.—
Flor de Martinez (15er)	„	10.—
London Docks (15er)	„	9.—
Le Prince de Gales (15er)	„	9.—
La Preciosa (15er)	„	9.—
La Nova Superiores	„	7.—
Costa Rica, „	„	7.—
Gloria, „	„	6.50
Else, „	„	6.50
Cuba Brevas „	„	6.50
Extracto „	„	4.70
Imported „	„	4.70
Allonio „	„	4.60
Ächte Brissago, Prima (7er)	„	3.90
Flor de Aroma	„	3.60
La Candida	„	3.60
Havanna-Bouts	„	3.90
Brésiliens-Bouts	„	3.40

Da ich Cigarren nur edelster Tabaksorten zum Versand bringe, wächst die Zahl meiner werten Abnehmer immer mehr.

F. Michel, Sohn, Rorschach.

[O V 558]

Entschuldigungs-Büchlein

für

Schulversäumnisse.

Preis 50 Centimes.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Tüchtig gebildeter, erfahrener, junger Prof., **sprachlich-historischer** Richtung und in der Mathematik kundig, sucht passende Stelle. Gefl. Offerten sub Chiffre **O F 6835** an **Orell Füssli,** Annoncen, **Zürich.**

(O F 6835) [OV 518]

Für die Abonnenten d. Schweiz. Lehrerzeitung

Schweizerische

Portrait-Gallerie

VIII. Halbband,

enthaltend 48 Bildnisse

— nur **2 Fr.** statt **6 Fr.** —

Gemäss einer Vereinbarung mit der Tit. Redaktion der Schweiz. Lehrerzeitung sind wir in den Stand gesetzt, den Tit. Abonnenten den siebenten Halbband obigen Werkes zu 2 Fr. anstatt 6 Fr. zu liefern.

Bestellungen sind zu richten an die Expedition der

Schweizerischen Lehrerzeitung in Zürich.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Bei uns ist soeben erschienen:

Praktische Anleitung

zur

leichten Erlernung des einfachen Kleidermachens

von

Frau HAGEN-TOBLER.

IV. Auflage, — Preis 4 Fr.

Kindergarderobe für das 4.—8. Altersjahr.

Die Schnittmuster sind in natürlicher Grösse mit Anleitung zum Zuschneiden und Anfertigen aller möglichen Kleidungsstücke für die verschiedenen Alter.

Bei einiger Übung gelangt man in Bälde dazu, die Kleider selbst anzufertigen, es kann deshalb dieses Werk ganz besonders auch als Geschenk empfohlen werden.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Prof. **Bopp,** Selbstverlag, **Stuttgart**

10 mal prämiirt.

Bopp, **Physik-Apparat** mit Text zu Fr. 50, 75, 125, 150, für Prim.-, Sekund.- und Bezirksschulen.

— *Keine Weihnachtsspielerei.* —

Bopp, **Chemie-Apparat.** Wandbilder für Physik und Chemie in Farben mit Text.

Metrischer Apparat 15 Fr.

Metrische Wandtafel auf dunklem Grund. **Neu.**

El. Influenzmaschinen.

Verzeichnisse u. Versand ***direkt.***

[O V 465]

Pianinos, Harmoniums

amerik. Cottage-Orgeln, Klavier-Harmoniums

kauft man am besten und billigsten bei **Fried. Bongardt & Co.,** Barmen 19

Nur wirklich gute erprobte Fabrikate. Alle Vortheile, höchster Rabatt, bequeme Zahlungsbedingungen. Nichtgefallendes auf unsere Kosten zurück. Reichhaltig illustrirte Special-Kataloge franco.

(H 4.3766) [O V 266]

Kurhaus

Bocken ob Horgen

Linkes Ufer des Zürichsees.

Reizender Ausflugspunkt.

Von Zürich aus gut zu erreichen per Wagen, Dampfboot. u Eisenbahn. Bequeme Station: **Horgen - Oberdorf** an der Linie Thalweil-Zug.

Dîner. — Restauration.

Telephon. [OV357]

T. Appenzeller-Moser

Grabs, St. Gallen

Papeterie u. Buchbinderei

empfiehlt sein grosses Lager in **Schul- und Bureau-Artikeln Bücher, Hefte** in allen Lineaturen **Neuheiten im Schreibfache** Converts, Post- und Kanzleipapiere **Stahl- und Kautschukstempel** Hektographenartikel **Sonneckenspezialitäten** etc. etc.

Kataloge u. Muster zu Diensten

TELEPHON. [OV 392]

Practicus Peler.-Mantel mit Ärmeln **Fr. 18.** —

Famos Peler.-Mantel mit Ärmeln und Taschen **Fr. 28.** —

Adler kompl. Herrenanzug für jede Jahreszeit **Fr. 46. 50** [O V 358]

franko ins Haus. Stoffmuster u Massanleitung gratis.

Hermann Scherrer,

Kameelhof — St. Gallen.

Villa Rosalie EGLISAU. Schweiz

Kl. vegetarische Heilanstalt. (Syst. Kuhne.) Prospekte.
(O F 3814) [OV579]

Leibrenten

Leibrenten können gegen eine Bareinlage oder gegen Abtretung von Wertschriften, Staatspapieren, Gülten, Hypothekartiteln 2c. erworben werden.

Alter beim Eintritt	Kapitaleinlage für eine jährliche Rente von 100 Fr.	Alter beim Eintritt	Für eine Einlage von 1000 Fr. beträgt die jährliche Rente
50	1461.95	50	68.40
55	1290.15	55	77.51
60	1108.80	60	90.19
65	923.83	65	108.25
70	776.77	70	128.74

Die neuen Tarife und Prospekte und die Rechenschaftsberichte sind kostenlos zu beziehen bei jeder Agentur, sowie bei der Direktion der

Schweizerischen Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich.

[O V 12] (O F 4245)

Buntpapier- und Fournitürenhandlung
J. J. Klopfenstein, Bern,
[O V 126] **Speichergasse 29.**
Empfehle mein gut assortirtes Lager in
Bedarfsartikeln für Handfertigkeitsschulen,
Abteilung **Cartonnage.**
Billigste Preise. — Spezialgeschäft. — Telephon Nr. 110.

Krebs-Gygax **Schaffhausen**
Immer werden
Neue Vervielfältigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen grossartig ausposaunt.
Wahre Wunder
versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die
Neue Erfindung
um ebensoschnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hektograph ist und bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungs-Apparat.
Prospekte franko und gratis. [OV284]

Agentur und Dépôt [O V 209]
der Schweizerischen Turngerätefabrik
Vollständige Ausrüstungen von
Turnhallen und **Turnplätzen**
nach den neuesten Systemen
Lieferung zweckmässiger u. solider **Turngeräte** für Schulen, Vereine u. Private. **Zimmerturnapparate** als: verstellbare Schaukelrecke und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen und insbesondere die an der Landesausstellung prämirten **Gummistränge** (Syst. Trachsler), ausgiebigster und allseitigster Turnapparat für rationelle Zimmergymnastik beider Geschlechter.
Hch. Wäffler, Turnlehrer, Aarau

Material für skizzirendes Zeichnen
II. vermehrte Aufl., in 10 Heftchen enthaltend:
1. Schul-, Haus- und Feldgeräte; 2. unsere vierfüssigen Haustiere; 3. unsere Hausvögel; 4. Wild- und Raubtiere uns. Gegend; 5. Säugetiere ferner Zonen; 6. u. 7. Vögel (einheim. und fremde; 8. Pflanzengebilde; 9. heimatkundlichen Stoff und 10. geschichtliche Skizzen.
Zu beziehen à Fr. 2.20 (bei Bezug von 6 und mehr Exemplaren à 2 Fr.) bei
H. Schoch, Lehrer, **Basel.** [O V 512]
Einzelne Heftchen werden nicht mehr abgegeben.

Neu!
Kragen Manchetten & Vorhemden
werden nach eigener, patentirter Methode unter Ausschluss chemischer oder mechanischer Misshandlung gewaschen und nach amerikanischem Systemausgerüstet.
Gebotene Vorteile: [OV 569]
Blendend weisse Wäsche.
Hochfeiner Glanz, - OF 3698 -
Aussehen wie neu,
Schonung d. Wäsche. Bricht nicht.
Wäsche trägt sich länger sauber.
Postsendungen von 20 Stück an in Gratisverpackung franco retour in der ganzen Schweiz.
Depothalter gegen angemessene Provision gesucht.
Waschanstalt Zürich:
H. Treichler & Cie.
Wollishofen-Zürich II.

Estey-Harmonium
noch wie neu, mit acht Registern und schönem Ton verkauft billig [O V 545]
G. Leutenegger, Lehrer, **Horn** b. Rorschach.

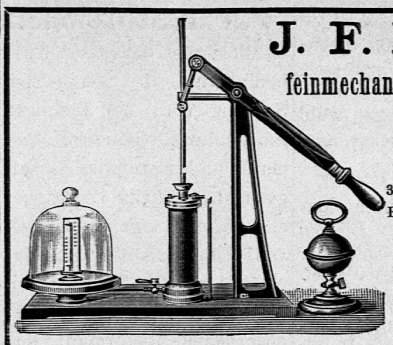
(Stüssihofstatt) **ZÜRICH** (Stüssihofstatt)
Bair. Bierhalle zum Franziskaner.
Münchner und Pilsner Bier.
Mittagessen à Fr. 1. — und Fr. 1. 50.
Speisesaal I. Etage.
Höflichst empfiehlt sich (H 3060 Z)
[OV 394] **A. Riby-Widmer.**

Musikinstrumente jeder Art

Beste
Zithern, Violinen, Violin- und Violincellbogen,
[O V 466] feinste
Solo-Pistons
für Virtuosen,
sowie alle anderen
Blechinstrumente
eigenen Fabrikats, versendet
Preisliste umsonst.

Karl. Aug. Reichel jr., Markneukirchen i. S.

Spielwaren
Spezialität
FRANZ CARL WEBER
62 Mittlere Bahnhofstrasse 62
(O F 3539) [O V 532] **ZÜRICH.**

J. F. Meyer,
feinmechanische Werkstätte
Zürich IV
Clausiusstrasse 37,
3 Minuten links vom ob. Ende der Seilbahn zu Polytechnikum

Neue Kataloge gratis.
[O V 470]
Unterrichtsapparate für alle Gebiete der Physik
Waagen und Gewichte, Luftpumpen, Reparaturen.

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete
Bleistiftfabrik
von
L. & C. HARDTMUTH
WIEN — BUDWEIS
gegründet im Jahre 1790
empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **"Koh-i-Noor"** noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte,** für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte,** damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.
Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von
L. & C. HARDTMUTH
auf Lager.
[O V 447]

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.

No. 10. **Oktober** **1898.**

Verfasser der besprochenen Bücher: Bächtold, Backhaus, Barth, Bierbaum, Frick, Führer, Gesenius, Greenwood, Krause, Laake, Lescaze, Löwe, Meyer, Nager, Otto-Runge, Polack, Reinhard, Richter, Ries, Schimpf, Spiess u. Berlet, Wohlrabe, Zeller, Zingg. — Päd. Jahrbuch. Päd. Jahresbericht. Konversationslexikon. Zur guten Stunde. Moderne Kunst. Rundschau für Geogr. u. Stat. Schweiz. Ill. Jugendblätter. Jerem. Gotthelf.

Neue Bücher.

Geschichte der neuern französischen Literatur. Ein Handbuch von *H. Morf.* I. Zeitalter der Renaissance. Strassburg, K. Trubner. Fr. 3. 50, geb. 4 Fr.

Vom deutschen Sprachunterricht in der Volksschule und von deutscher Erziehung und Bildung, von *Rud. Hildebrand.* 6. Aufl. Leipzig, J. Klinkhardt. 280 S. Fr. 4.

Lehrproben aus dem Anschauungsunterricht mit methodischer Begründung, von *Joh. Kühnel.* Ib. 99. 157 S. Fr. 2.

Kindergartenlieder. Eine Sammlung Gelegenheits-, Spiel- und Koseliedern, komp. von *Ernst Schmid.* Ib. 98. 152 S. Fr. 3. 20.

Hundert Gesänge für Männerstimmen, nebst Anhang von 20 Volksliedern für Oberklassen höherer Lehranstalten von *Bernh. Reichardt.* Ib. 99. Fr. 2. 70. 194 S.

Geometrie für gehobene Volks- und Fortbildungsschulen und untere Klassen höherer Lehranstalten. Ausg. A, für die Hand des Lehrers, von L. Mittenzwey. 2. Aufl. Ib. 280 S. Fr. 4.

Die deutschen Pflanzennamen, von Prof. Dr. *Wilh. Meigen.* Berlin 98. Verl. des Allg. deutsch. Sprachvereins (F. Berggold) 120 S. Fr. 2. 10.

Zur Hebung des deutschen Sprachunterrichts. Betrachtungen und Anregungen von *Hans Trunk.* Graz 98. Leuscher & Subensky. 136 S. Fr. 2. 70.

Der Religionsunterricht auf der ev. Volksschule. Präparationen für 81 bibl. Geschichten, von *H. Keudel.* Gera 98. Th. Hofmann. 239 S. Fr. 2. 70, geb. 3. 40.

Lehrbuch der Erdkunde für höhere Lehranstalten, von Dr. H. J. Klein. IV. Aufl. von Dr. *Aug. Blind.* Braunschweig 98. Fr. Vieweg & Sohn. 370 S. Fr. 3. 80.

Das Pflanzenreich in Wort und Bild, für den Schulunterricht in der Naturgeschichte, von Dr. *Krass* und Dr. *Landois.* 9. Aufl. Freiburg 98. Fr. Herder. 218 S. Fr. 2. 70, geb. 3. 20.

Theorie und Praxis des Volksschulunterrichts nach Herbartischen Grundsätzen bearb. von Dr. *W. Rein, H. Pickel* und *E. Scheller.* I. Das erste Schuljahr. Leipzig 98. Heinr. Bredt. 372 S. Fr. ?

Spielbuch für Mädchen im Alter von 6—16 Jahren, von A. Netsch. Hannover, K. Meyer. 290 S. Fr. 2. 80, geb. 3. 50.

Lehrbuch der empirischen Poesie als induktiver Wissenschaft für höhere Lehranstalten, von Dr. *Lindner.* XI. Aufl. von Dr. *G. Fröhlich.* Wien 98. Karl Gerold & Sohn. 270 S. F. 4.

Une trouvaille. Nouvelle par Mc. Suz Gagnebin. Gerhards französ. Schulausg. Nr. 7, von *Meta v. Metsch.* Leipzig. Raim. Gerhard 162 und 32 S. Fr. 2.

Gutenberg. Ein Zeit- und Lebensbild, von *Armin Stein.* Halle a. d. S. 98. Buchh. d. Waisenhauses. 178 S. Fr. 2. 90.

Lebensbild aus der neuern Geschichte, von Wilh. Pfeifer. Ib. 122 S. Fr. 2.

Geschichts-Tabellen zum Gebrauch beim Elementar-Unterricht in der Geschichte, von D. Carl Peter. 13. Aufl. Ib. 99. 83 S. 0,70 Fr.

Hülfsbuch für den Unterricht in der Geschichte für die mittleren Klassen höherer Lehranstalten. I. Teil 89 S., von Knaake und Dr. Lohmeyer. Fr. 1. 35. II. Teil 92 S., von Harry Brettschneider. Fr. 1. 35. III. Teil 86 S. Fr. 1. 35

Schule und Pädagogik.

Laacke, K. *Die Neuregelung der Lehrerbesoldung in Preussen* und die Gehaltsverhältnisse in andern deutschen Staaten. Leipzig 98. Ernst Wunderlich. 275 S. Fr. 3. 80.

Die Besoldungsfrage hat internationales Verständnis zu erwarten. Mitteilungen und Zusammenstellungen wie sie dieser Band zunächst über das neue preussische Besoldungsgesetz (das wenig befriedigt), sodann über die Gehaltsverhältnisse der übrigen deutschen Staaten bietet, sind überall willkommen, wo die Existenzfrage den Lehrer nach Waffen suchen heisst. Die ganze Arbeit ist mit viel Fleiss ausgeführt worden; es sind nicht blosse Auszüge, sondern die Texte der Verordnungen. Wer über die Gehaltsfrage, über Sorge für Witwen und Waisen, Umzugskosten etc. Auskunft bedarf, soweit sie sich auf deutsche Staaten bezieht, hat hier ein zuverlässiges und umfangreiches Material.

Zingg, Ed. *Das Schulwesen auf der Landschaft Basel,* nach den amtl. Berichten an das Erziehungs-Komite vom *März 1798.* 8⁰. 143 S. Preis Fr. 2. 40.

Zu der trefflichen Schrift von Dr. J. W. Jost, „Geschichte des Schulwesens der Landschaft Basel“ tritt nun, an den Umschwung vor hundert Jahren anknüpfend, vorliegende sehr sorgfältig und instruktiv gearbeitete Monographie als willkommene Ergänzung hinzu, deren Bearbeiter der frühere Schulinspektor von Baselland und Verfasser der Schrift „Geschichtliches über die Schulen der Stadt Olten“ ist.

Im grossen ganzen zeigt diese Zusammenstellung der Berichte, die dem Erziehungskomite von Basel eingingen, die nämlichen Züge, die wir im Landschulwesen der übrigen deutsch-schweizerischen protestantischen Städtekantone beim Umschwung von 1798 treffen: die Schullokale, die Stellung und Besoldung der Lehrer durchaus ungenügend und mangelhaft, den Unterricht auf Lesen, Schreiben und Singen (in seltenen Fällen auch Rechnen) beschränkt, die Schule höchst unregelmässig besucht; wenig Verständnis und Opfersinn bei den Gemeinden, noch weniger Gefühl der Pflicht, sich der Bildung der Untertanen nachhaltig anzunehmen bei der Regirung; aber neben einer Reihe untauglicher Subjekte im Schuldienst eine nicht unbedeutende Zahl von Lehrern, die unter den dürftigsten Verhältnissen sich durch ihren Eifer, an ihrer Berufstüchtigkeit und an der Bildung der ihnen anvertrauten Jugend in Treuen zu arbeiten, höchst Anerkennenswertes leisteten und ebenso eine ganze Reihe von Geistlichen, die allen Schwierigkeiten und Widerwärtigkeiten zum Trotz ihre beste Kraft zur Hebung der Schule einsetzten; dann beim Anbruch der neuen Ära einerseits das auf der Landschaft mächtig hervorquellende Bewusstsein, dass diese neue Zeit vor allem eine bessere Bildung auch der Landleute nötig mache, anderseits daneben vielfache Spuren, dass der gemeine Mann die „Freiheit und Gleichheit“ zunächst so verstand, als ob er nun auch von den Pflichten und Lasten für die Schule befreit sein sollte. Aber so hübsch zusammengestellt, so anschaulich bis ins ins Einzelne belegt, finden wir diese Züge selten in einer Schrift, wie in der vorliegenden Monographie über die baselsche Landschaft, so dass wir das Büchlein jedem, der sich von den Zuständen der schweizerischen Landschulen am Ende des letzten Jahrhunderts ein *wahres* Bild vor Augen führen will, aufs wärmste empfehlen dürfen und den Verfasser für seine verdienstvolle Arbeit im Interesse der schulgeschichtlichen Forschung öffentlich zu danken uns verpflichtet fühlen. *Hz.*

Wohlrabe Dr. *Der Lehrer in der Literatur.* Beiträge zur Geschichte des Lehrerstandes. 2. Aufl. Freiburg i. B. 98. P. Waetzel. Gr. 8⁰. 468 S. Fr. 8. 10.

Neben den Schulordnungen, Erlassen und Gesetzen gibt es noch eine andere Quelle, um des Lehrers Stellung und Wertung geschichtlich zu verfolgen: die Literatur. Dieser geht der Verfasser nach, indem er aus mehr als 50 Dichtern, von Jung Stilling, Seume, Zschokke, Kerner, Herder, Goethe, Jean Paul, Fritz Reuter etc. bis zu Th. Fontane, Ilse Frapan, Otto Ernst, über 100 charakteristische, Lehrer und Schule beschlagende Kapitel aus Biographien und Romanen zusammengeordnet und, hier länger, dort kürzer, zitirt. Es ist ein interessantes Stelldichein pädagogischer Ideenträger und ein reizvoller Spiegel für uns alle; belehrend, anregend für Lehrer und Freunde der Schule; so recht ein Buch, um sich wieder zurecht zu setzen, wenn der Mut sinkt. Nicht dass nur die Stellen des Lobes zitirt wären, bewahre nein, das Bild wäre einseitig. Aber es sind herrliche Kapitel, wie z. B. der Schullehrer von Grenchen, darin. Wir empfehlen das Buch lebhaft, hier als Geschenkbuch für einen Lehrer, dort in die Konferenzbibliothek, recht vielen zur Lektüre.

Pädagogisches Jahrbuch 1897. Herausgeg. von der Wiener Pädag. Gesellschaft, red. von *P. Urban*. Wien u. Leipzig 98. J. Klinkhardt. 210 S. Fr. 4.

Zum 20. mal erscheint dieses Jahrbuch, das neben einer Reihe von Abhandlungen die Schulchronik Österreichs (Sept. 96 bis Sept. 97) und die Thesen der österreichischen Lehrerverbände enthält. Bei der gegenwärtigen Situation in Österreich ist diese Zusammenstellung pädag. Streitfragen eine sehr willkommene Ergänzung der periodischen Blätter. Die Abhandlungen v. d. Vorträge der Gesellschaft eröffnet die Gedächtnisrede von Zens auf Dr. Dittes; in der Rede zur Pestalozzi-Feier (alljährlich!) rollt E. Siegert die Lebens- und Leidensgeschichte Pestalozzis auf, um aus dessen Zielen Ausblicke in die Gegenwart zu gewinnen; das Gebiet der Seelenforschung bearbeitet D. Simon in der Arbeit „Die Seelenkunde des Menschen", die besonders Benedikts Buch dieses Titels gilt; feine Winke und Anregungen bietet Fr. Kobinger in dem Vortrag über die zielbewusste Weckung des Sprachgefühls; K. Sponner kennzeichnet die Stellung des „Anschauungsunterrichts in Theorie und Praxis; A. Weiss charakterisirt den elementaren Zeichenunterricht in Frankreich, und Marie Habel gibt einige Beiträge zur Methodik des Rechenunterrichts. Wir sehen das Jahrbuch neuerdings interessant, anregend und vielseitig.

Pädagogischer Jahresbericht von 1897, bearb. von Heinr. Scherer, Schulinspektor in Worms. 50. Jahrg. Leipzig 98. Friedr. Brandstetter. 555 u. 453 S. Fr. 13. 75.

Zum 50. mal erscheint dieser Bericht! Seine ersten Herausgeber, Nacke, Lüben, Dittes, Richter und die meisten ihrer Mitarbeiter sind nicht mehr; aber ihre Arbeit wird fortgesetzt und ihr Werk besteht fort. Der jetzige Herausgeber gedenkt ihrer in einer Einleitung, welche die pädag. Strömungen des ablaufenden Halbjahrhunderts trefflich skizzirt. Und was sonst der Jahresbericht bietet: im I. Teil eine Übersicht und Kritik der pädag. Literatur des Jahres 1897, in die sich 16 Bearbeiter teilen (Scherrer: Pädagogik; Forster: Religion; Dr. Rothe: Naturkunde; Dr. Matthias: Literaturkunde; Ludwig: Zeichnen; Heydner: Jugend- und Volksschriften; Hauschild: engl. u. franz. Sprache; Dr. H. Schnell: Turnen etc.) Die Urteile suchen den Forderungen einer wissenschaftlichen Kritik gerecht zu werden; hie und da setzt es scharfe Sätze ab, nicht allein für die Jugendschriftsteller, sondern auch für Literarhistoriker u. a. Im ganzen sind diese Besprechungen ein zuverlässiger Führer durch die Flut der Jahrespublikationen. Im zweiten Teil werden die pädagogischen und schulpolitischen Ereignisse des Jahres 97 in Österreich, Ungarn, der Schweiz (p. 159—209, durch das Archivbüreau des Pestalozzianums) und Deutschlands (209—453) behandelt. Es ist ein reiches Material, das insbesondere über die verschiedenen Schulfragen (Kinderarbeit, Lehrerbildung, Gehaltsfrage, Büchermonopol, Elternabend etc. etc.), die gegenwärtig Deutschland beschäftigen, geboten wird. Wir empfehlen den Päd. Jahresbericht aufs neue, insbesondere Konferenzbibliotheken. Zu Referaten über das pädagogische Deutschland der Gegenwart wäre darin ein prächtiger Stoff und anregend für uns Schweizer!

Deutsche Sprache.

Lescaze, A. *Lehrbuch für den Unterricht in der deutschen Sprache* auf Grundlage der Anschauung. Genève, Ch. Eggimann et Cie. 295 S.

Dieser für französischsprechende Schüler bestimmte Lehrgang zur Erlernung des Deutschen gründet sich auf die Anschauung: Schulsachen, Körper, Kleider, Pflanzen, dann Betrachtung der Jahrzeiten-Bilder von Kaiser, Bern (während unsere Sprachkünstler die Wiener Bilder aufsuchten). Es ist ein sehr reicher Stoff, der zu bewältigen ist; aber die ganze Anordnung und Ausarbeitung des Buches scheint uns wohl durchdacht und sorgfältig durchgeführt; es werden Lehrer der deutschen Schweiz, die mitunter Kinder anderer Sprachen ins Deutsche einzuführen haben, gerne davon Gebrauch machen. Weniger angesprochen hat uns das kleine Büchlein desselben Verfassers: Premières leçons d'allemand (43 S.). Doch es kommt drauf an, wie's der Lehrer anpackt, um den Zweck des Büchleins zu erreichen: in Anfängern die Freude am Deutschen zu erwecken.

Frick-Lochmann, H. *Spiel und Reim fürs traute Heim!* 1. Bändchen. 66 S. Fr. 1. 50. Zürich, Art. Institut Orell Füssli.

Die Gelegenheitsgedichte: Das Blumenmädchen (an einer Hochzeit), Helvetia und Germania (bei der Hochzeit einer Schweizerin mit einem Deutschen und einer Deutschen mit einem Schweizer), Begleitworte zu einem Myrtenkranz, einem Brautschleier u. s. w. erheben sich sprachlich und inhaltlich bedeutend über das Niveau dessen, was der Büchermarkt gewöhnlich auf diesem Gebiete aufzuweisen hat. Die kleinen dramatischen Stücke: Das Jahr und seine Kinder, der Müller von Sanssouci u. s. w. sind dem Vorgenannten ebenbürtig. Der Hochzeitstoast *Einer Vielverkannten* wird voraussichtlich für den Dichter dereinst dasselbe Begräbnis im Gefolge haben, mit dem vor bald 600 Jahren die Mainzerinnen dem Minnesänger Heinrich Frauenlob — „der um die holden Frauen des Sanges Goldnetz wob" — den Tribut ihrer Huldigung darbrachten. — Bis dahin möge es H. Frick vergönnt sein, noch manche wertvolle Gabe auf den Altar der Kunst zu legen! *K. Gg.*

Meyers Volksbücher. *Nro. 1211—1230.* Leipzig und Wien. Bibliographisches Institut. Preis jeder Nummer 10 Pf.

Nro. 1211 und 1212 enthält das fünfaktige Drama *Der Prior von San Marco,* verfasst von Karl Hepp. — Nro. 1213 bis 1216 bietet Otto Ludwigs Erzählung aus dem thüringsche Volksleben *Die Heiterethei* („Guckt, der Name tanzt ordentlich wie das Mädchen selber!") und Nro. 1217 und 1218 bringt das ebenso humoristische Gegenstück *Aus dem Regen in die Traufe* — Dann folgen Nro. 1219 und 1220 Charles Dickens *Die Sylvesterglocken,* die dem Zyklus „A Christmas carol" entnommen sind. — Der originelle, aber oft zu exzentrische Erzähler E. T. A. Hoffmann ist in Nr. 1221—1226 vertreten durch *Die Lebensansichten des Katers Murr,* ein Buch, das eben so genial, als ergötzlich geschrieben ist. — Heinrich Zschokkes *Tantchen Rosmarin* (1227 und 1228) bedarf keiner weiteren Empfehlung. — Das Schlussbändchen dieser Serie (1229 und 1230) enthält *4 Novellen* des phantasiereichen und bizarren Amerikaners E. A. Poe. — Jedem Schriftsteller sind eine Anzahl biographischer und literarischer Notizen vorausgeschickt. Zum Schluss sei noch erwähnt, dass es zum Lesen dieser Volksbücher guter Sehwerkzeuge bedarf. *—ch—*

Dr. Karl Krauses *Deutsche Grammatik* für Ausländer jeder Nationalität, neu bearbeitet von Dr. Karl Nerger. Fünfte verbesserte Auflage. Rostock, Wilh. Werthers Verlag, 1898. Auszug für Schüler aus Dr. Krauses Grammatik von Dr. Karl Nerger. 1898.

Ein Lehrbuch, das nach seinem ersten Erscheinen vor 30 Jahren noch so den Tagesansprüchen gewachsen ist, dass eine fünfte Auflage nötig geworden, bedarf keiner Empfehlung mehr, die Tatsache spricht für seine Vorzüglichkeit. Und der „Auszug für Schüler", der, um 80 Seiten gekürzt, zum ersten Mal erscheint, wird gewiss jedem willkommen sein, dem es mit dem Studium der deutschen Sprache Ernst ist. Ein paar Kleinigkeiten, die uns nicht ganz korrekt vorkommen, mögen hier jedoch erwähnt werden. Das Wort „Trumm" z. B. ist männlich, nicht sächlich, bei „Daus" besteht neben der sächlichen die männliche Form im Sinne von Teufel (Ei der Daus) und *das* Erbe kann nicht den Plural „Erben" haben. Aber, wie gesagt, das sind Ungenauigkeiten, wie sie in jeder Grammatik vorkommen, die der Vortrefflichkeit dieses Lehrbuches durchaus keinen Abbruch tun. *k.*

Fremde Sprachen.

Bierbaum und Hubert. *Sammlung deutscher Übungsstücke* zum Übersetzen ins Französische. Leipzig, Rossberg, 1898. 68 S.

Es ist interessant, zu sehen, wie man allmälig wieder einlenkt mit der Anschauung in betreff der deutschen Übersetzungsstücke im fremdsprachlichen Unterricht. Man gibt wieder zu, dass das Übersetzen in die fremde Sprache doch nicht so „ganz ohne" ist. Natürlich muss es massvoll getrieben und am richtigen Ort vorgenommen werden. Das vorliegende Heft, das an Bierbaums systematische Repetitions- und Ergänzungsgrammatik anschliesst, zeichnet sich besonders dadurch aus, dass die einzelnen Stücke zusammenhängend sind, also nicht nur in gram-

matischer, sondern auch in sachlicher Hinsicht interessiren und belehren. *Bg.*

A. Zeller. *Traité théorique et pratique du genre du substantif en français.* Amsterdam, de Bussy, 1898. 35 S., 40 Cts.

Der Verfasser will in die Frage des grammatischen Geschlechtes der französischen Substantive Licht bringen und dieselben unter eine beschränkte Anzahl von Regeln stellen, die unabhängig sind von der historischen Entwicklung der Sprache. Die Absicht ist gut, aber so ganz einfach ist die Sache auch jetzt noch nicht; denn tue man, was man wolle, so bleiben immer zu viele Ausnahmen. Ein sonderbarer Einfall ist es vom Verfasser, Substantive, wie *le reste, le blâme, la danse, le contraste, une offense* u. s. w. einfach „la troisième personne de l'indicatif présent" zu nennen. Die Ausstattung des Heftes ist geradezu vornehm. *Bg.*

Gesenius-Regel. *Kurzgefasste Englische Sprachlehre* in neuer Bearbeitung. 250 S. Halle, H. Gesenius, 1898.

Der alte, beliebte Gesenius in neuem Gewande, ein gutes, durch Kennerhand verbessertes Lehrbuch, das sich selbst empfiehlt. Immerhin könnte da und dort Einiges besser dargestellt sein. Auf Seite 58 z. B. lesen wir: Ebenso wird die fragende Form der einfachen Zeiten mittelst des Verbs *to do* gebildet, „ausser wenn eins der fragenden Fürwörter *who* wer? *which* welcher, -e, -es? *what* was? Subjekt des Satzes ist"; und die hiezu gehörige Anmerkung 2 sagt: „Ebenso wird *to do* nicht angewendet, wenn das Fragewort *whose* wessen? vor dem Subjekt des Satzes steht," während die hier an zwei Orten schwerfällig ausgedrückte Ausnahme in folgende paar Worte gelegt werden könnte: „ausser wenn die Frage mit dem Subjekt beginnt" *(What made you forget? Who told you? Whose horse ran away?)* *Bg.*

Otto-Runge. *Französische Konversations-Grammatik* zum Schul- und Privatunterricht. 25. Aufl. Heidelberg, Jul. Groos, 1897.

Die Lehrbücher der Methode Gaspey-Otto-Sauer, die im wesentlichen auf Übersetzen und Konversation beruht, sind so verbreitet und so allgemein bekannt, dass sie keiner besondern Empfehlung mehr bedürfen.

Greenwood und Vögler. *Englische Sprech- und Schreibweise.* 194 S., geb. M. 2. Hamburg, O. Meissner, 1895.

Das vorliegende Buch mit dem etwas sonderbaren Titel ist eine deutsch-englische *Phraseologie* in drei Stufen. Die Unterstufe setzt nur die Kenntnis der Konjugation voraus; die Mittelstufe fusst auf die Satzlehre; die Oberstufe verwendet hauptsächlich idiomatische Wendungen. Innerhalb der einzelnen Stufen sind die einzelnen Nummern sachlich geordnet: Leben, Ort, Zeit, Schlafen, Essen, Kleidung, Wetter u. s. w. Die Erklärung der Aussprache ist etwas mangelhaft, der Hauptinhalt des Buches jedoch ganz gut und durchaus richtig. Auch über die zahlreichen Anmerkungen mit grammatischen, ethymologischen und synonymischen Erklärungen ist nur Gutes zu sagen. *Bg.*

Backhaus. *Lehr- und Übungsbuch der Englischen Sprache.* Ausgabe B, II. Teil. 220 S., geb. M. 2. 40. Hannover und Berlin, Karl Meyer, 1898.

Ein gutes Lehrbuch. Das englische Material ist in zusammenhängenden Lesestücken dargestellt, auf die jeweilen ein ausführliches Kapitel aus der Grammatik folgt, mit zahlreichen Musterbeispielen und einer Übersetzungsaufgabe.

Fortbildungsschulen.

Reinhard, Phil. *Rechenbuch für Fortbildungsschulen.* Bern, Staatsverlag. 127 S. mit 21 Fig. 55 Rp., mit Schlüssel 85 Rp.

In Fortbildungsschulen muss der Rechenunterricht anregend und praktisch sein. Wenn das Buch dies zu erwirken vermag, so wird es sehr gut sein. Und dieses Prädikat geben wir Meister Reinhards neuestem Opus. Das sind keine leichthin zusammengestoppelte Aufgaben: da ist sorgfältig gesuchtes und gesichtetes Material aus Familie, Kleinhandel, Vaterlandskunde, Staatshaushalt, Landwirtschaft, Aktiengesellschaften, Licht- und Wasserwerken etc. Ein erster, leichterer Teil, gilt den vier Spezies, den Brüchen, Prozentrechnungen und der Raumlehre. Der zweite Teil wendet weiter die vier Spezies an im Gemeinde- u. Staatshaushalt, Verkehr, Gewerbe, Landwirtschaft, und führt die Prozentberechnungen, Raumesberechnungen (p. 81 bis 118) unter möglichster Betätigung (Messen, Zeichnen!) der Schüler weiter. Wie der Verf. vorgeht, darin liegt Methode und Anregung zum Beobachten, Denken, Prüfen, Rechnen. Das ist nun ein Übungsbuch, das wir Fortbildungsschulen, allgemeinen und gewerblichen Charakters, sehr empfehlen; auch Lehrer der Sekundarschulen werden gern zu diesen instruktiven Aufgaben greifen.

Nager, Franz. *Übungsstoff für Fortbildungsschulen.* 3. Aufl. 214 S. 80 Rp.

— *Aufgaben im mündlichen Rechnen* bei den schweiz. Rekrutenprüfungen. 3. Aufl., 40 Rp. (mit Schlüssel).

— *Aufgaben im schriftlichen Rechnen* bei den schweiz. Rekrutenprüfungen. 11. Aufl., 40 Rp. (mit Schlüssel; partienweise billiger). Altorf, Hubers Verlag.

Dass die Sammlung der vorgenannten Rechnungsaufgaben sich brauchbar und praktisch erweist, geht aus der Zahl der starken Auflagen hervor. Das ist wohl die beste Empfehlung. In den Übungsstoffen weiss der Verf. sehr geschickt an die einfachste Erzählung eine Belehrung über Vaterlandskunde, Gesetze etc. anzuknüpfen. Die geschichtliche Darstellung gruppirt der zweite Abschnitt unter allgemeine Gesichtspunkte, wie Freiheitskriege, Bürgerkriege, Staat und Verfassung u. s. w. Der grosse Absatz des Büchleins spricht auch hier am besten für dessen Verwendbarkeit in Fortbildungsschulen und Rekrutenkursen. Wir machen diese gerne neuerdings darauf aufmerksam.

Führer, K. *Geschäftsbriefe und Geschäftsaufsätze.* 62 S., 60 Rp., 3. Aufl.

— *Praktische Kopf- und Zifferrechnungsaufgaben.* 54 S., 2. Aufl. St. Gallen, 1898, Alfr. Ehrat.

Zwei Momente haben diesen beiden Hülfsmitteln für die Fortbildungsschule raschen Absatz verschafft: die aufbauende, sorgfältige Anlage und die durchwegs praktische Rücksicht in der Stoffauswahl. Sehr zu empfehlen; sie halten sich ans Mögliche.

Löwe, M. *Aufgaben im kaufmännischen Kopfrechnen* mit beigefügten Beispielen und Resultaten. Leipzig, J. Klinkhard. 54 S., Fr. 1. 60.

Das schnelle Kopfrechnen ist wesentlich eine Sache der Übung. Hier bietet ein sauber ausgestattetes Büchlein zu den verschiedenen Aufgaben schöne Übungsreihen mit Andeutung der Lösung und Nennung der Ergebnisse. Auch in einfachern Verhältnissen sehr brauchbar.

Geographie und Geschichte.

Polack, Fr. *Historische Gedichte.* 2. Aufl. 144 S., 70 Rp. Gera, Th. Hofmann.

Je mehr der Geschichtsunterricht auf das Gemüt wirken will, um so eher wird er von den Darstellungen Gebrauch machen, in denen poetische Form und Kraft sich vereinigen. Der bekannte deutsche Schulmann bietet hier eine reiche Sammlung historischer Gedichte (225), die neben jedem Lehrbuch verwendbar sind. Vielleicht hätte der belesene Herausgeber auch in H. E. Fröhlig, H. Tobler, K. F. Meyer u. a. Schweizern einige poetisch-historische Verse getroffen, die in Deutschland Verständnis fänden; einige Augenblicklieder hätten leicht dafür geopfert werden können.

Richter, A. *Geschichtsbilder.* Hülfsbuch für den ersten Unterricht in der deutschen Geschichte. 3. Aufl., 116 S., br. Fr. 1, geb. Fr. 1. 10. Leipzig, 1896, Richard Voss.

Reiz und Eigenart dieser (15) Geschichtsbilder, die der deutschen Geschichte gelten, liegen in dem Detailschmuck (s. z. B. die Zerstörung Magdeburgs), der den Abschnitten Leben und Anschaulichkeit verleiht.

Spiess u. Berlet. *Weltgeschichte in Bildern.* I. Kursus. 15. Aufl. von E. Berlet. Frankfurt a. M., 1898. Kesselrings Verlag. 250 S., geb. Fr. 4.

Dieses Geschichtsbuch ist alt und bekannt. Wir können daher die Anzeige der 15. Auflage darauf beschränken, die Veränderungen derselben anzudeuten: Weglassung weniger wichtiger Namen und Zahlen, Berücksichtigung neuerer Forschungen in einer Reihe von Einzelheiten und bessere Berücksichtigung der neuern deutschen Geschichte. Weggefallen sind auch die etwas veralteten Karten der alten Welt.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik, von Dr. *Fr. Umlauft.* XXI. Jahrgang à 13. 75. Wien, A. Hartleben.

Diese reich illustrirte, von den hervorragendsten Vertretern der Länder- und Völkerkunde, der astronomischen und physikalischen Geographie, der Statistik und Verkehrslehre unterstützte Zeitschrift eröffnet den 21. Jahrgang mit einem vortrefflichen Hefte. Dieses enthält u. a. folgende Arbeiten: Der Archipel der Philippinen, von Le Monnier (Karte u. Ill.); Das North-Torktal in Britisch Kolumbien, von I. Habel (1 Ill.); Die Nordfriesen, von Axelsen in Elmshorn (2 Illustr.); Die Plitoicer Seen in Kroatien, von Dr. Umlauft (4 Ill.); Die Lage in Spanien, von K. Nebehay; Ein zweiter Mond unserer Erde; Verteilung der erdmagnetischen Kraft in Österreich-Ungarn 1890; Deutsche überseeische Auswanderung; Fr. Just. Bertuch (mit Bild), Ramon Lista (mit Bild). Die Kartenbeilage (1 : 500,000) stellt den nördlichen Teil der Philippinen dar. Der reichhaltige Text, die schöne Illustration und die prächtigen Kartenbeilagen empfehlen dieses Unternehmen allen, die mit dem aktuellen Stand der Forschung auf dem weiten Gebiet der Länder- und Völkerkunde vertraut sein wollen. Der Lehrer findet reiches Material zur Belebung seines Unterrichts.

Verschiedenes.

Bächtold. *Der erfahrene Gartenfreund.* In 5 Teilen. I. Teil: Der Gemüsegarten, 150 S., 1 Fr. II. Teil: Der Blumengarten, 180 S., 2 Fr.; III. Teil: Der Hausgarten (Pflege vom Herbst bis zum Frühling, und richtige Überwinterung der Gemüse), 138 S., 1 Fr. IV. Teil: Der Obstgarten beim Hause, 180 S., Fr. 1. 50. Der V. Teil, „Kultur der einzelnen Gemüse", noch nicht erschienen. Zürich und Leipzig, Karl Henckell.

Das Lesen von Bächtolds Gartenbüchern gewährt einen besondern Genuss: Man bewundert den erfahrenen und belesenen Gärtner; man lacht mit ihm über seine drolligen Ausfälle auf unpraktische Belehrungen und theoretische Weisheit; man ist ihm dankbar für seine poetischen Schilderungen und sein liebevolles Eingehen auf alles, was dem Gartenfreund wohl und weh tut; und wer bisher die Blume nur kannte, um sie zu riechen, und den Apfel nur, um ihn zu zerschneiden, der wird durch Bächtold erwärmt und ermuntert, selber Hand anzulegen und etwas zur Pflege dessen beizutragen, was uns so wenig kostet und doch das Leben so vielfach verschönert. — Diese Bändchen seien Lehrern und Lehrerinnen bestens empfohlen.

Ein hübsches Heft von 39 Seiten „Das Kindergärtchen" hat Bächtold der Jugend gewidmet. Er bespricht darin den erzieherischen Wert, den wirtschaftlichen Nutzen und die Anlage des Kindergärtchens, mit Betriebsplänen und genauen Anweisungen für die Pflege und Frischerhaltung der Blumen. *B.*

F. Barth. *Handbuch des Obst- und Gartenbaues.* 280 S., mit 45 Abbildungen; br. 3 Mk., fein geb. 3 Mk. 60. Leipzig, E. Wunderlich, 1898.

Ebenfalls ein durchaus empfehlenswertes Werk. Es unterscheidet sich von Bächtold dadurch, dass es hauptsächlich den Obstbau behandelt, und diesen etwas ausführlicher; Gemüsebau und Blumengarten umfassen zusammen nur etwa 30 Seiten. Diese theoretisch-praktische Anleitung, die aus einer zwanzigjährigen Erfahrung hervorgegangen ist, richtet sich ganz besonders an Lehrer und Erzieher. *B.*

Schimpf, H. *Rundschrift. Übungsheft* für Schulen und zum Selbstunterricht. Leipzig, Alfr. Hahn. 4. Aufl. Heft I 70 Rp. II 20 Rp.

Das erste Heft gibt einen sorgfältig erwogenen Gang für Entwicklung der Schriftformen in Vorschriften in genau angepasster Lineatur (senkrechte und rückliegende Schrift) auf schönem Papier. Das zweite Heft enthält die Lineatur für Übungen mit Soennecken-Federn Nr. 1, 2 und 10.

Meyers kleines Konversationslexikon. Leipzig, bibliogr. Institut. 3 Bd., 32 Fr. (80 Lief. à 40 Rp.).

Die sechste vermehrte Auflage — 80,000 Artikel mit 26 Farbentafeln, 56 Karten und 139 weitern Illustrationstafeln — schreitet rasch vorwärts: Lief. 19 bis 27 sind erschienen; der erste Band ist damit fertig. Fällt der Blick des Käufers zuerst auf die prächtigen Beilagen, wie der Fixsternhimmel, elektrische Maschinen, Übersichtskarte von Europa, Giftpflanzen, Landwirtschaft in Deutschland (Stat. Karte in Farben), Karte von Frankreich, Völker- und Sprachenkarte von Europa, oder Karten zur Geschichte Europas etc., so zeigt eine Prüfung einzelner Artikel wie Fernsprachapparate, Geschütze, Eisenbahnbau, die Reichhaltigkeit des Inhalts, der die neuesten Fortschritte mitberücksichtigt. Wer nicht zum grossen Meyer gelangt, findet im „Kleinen" einen schönen und billigen Ersatz. Der Einband ist solid und einfach. Die Ausstattung durchweg vortrefflich.

Ries, E. *Gegen den Knaben-Handarbeits-Unterricht.* Frankfurt a. M, Kesselrings Verl. Fr. 1. 10. 55 S.

Im Auftrag des Frankfurter Lehrervereins bietet hier der Redaktor der Frankf. Schulztg. eine Anzahl Aufsätze, die mit dem Handarbeits-Unterricht und seinen allzulaut gepriesenen Vorteilen ins Gericht gehen. Was die Arbeiten von Putzo, Erhardt, Dr. Vogel, Dr. E. v. Sallwürk etc. gegen den Handarbeitsunterricht und die ihn umgebenden Phrasen vorbringen, ist wie ein starker Strahl kalten Wassers auf die Wärme der Handarbeitsfreunde, denen es um so weniger leicht wird, die Argumente gegen sie zu bekämpfen, als sie in der ersten Begeisterung für ihre Sache wohl zu viel versprochen haben. Die Schrift ist für Freunde und Gegner der Handarbeit lesenswert.

Zur guten Stunde. Illustrirte Familienzeitschrift Berlin. Bong & Co. 28 Hefte à 60 Rp.

Der XII. Jahrgang eröffnet sich mit vier Kunstbeilagen, reicher Textillustration und mannigfachem Erzähl- und Unterhaltungsstoff: Wandlungen, Roman von Erhardt; Oberbairische Gebirgsseen; Am Waldteich; Wiener Skulpturen; Gymklame-Sport; Feuer im Schiff, Die Subalternen (Roman von J. Weil), Der Gang zum Tempel; Untergang des „schweiz. Nationalhelden Jürg Jenatsch, Bild von Sturtevan etc. etc. Als Gratisbeilage: Friedr. Spielhagen, Hans und Grete (Illustr. Novelle). Eine noch reicher ausgestattete Zeitschrift publizirt derselbe Verlag unter dem Titel **Moderne Kunst.** 24 Hefte à 80 Rp. Das Eröffnungsheft des XIII Jahrgangs bringt nicht weniger als 5 Kunstbeilagen nebst reicher Textillustration. Die erzählenden Stoffe sind für Sport- und Kunstliebhaber. Eine Probenummer orientirt am besten über Charakter und Wesen dieses wirklich grossartig ausgestatteten Unternehmens.

Die Schweiz. *Illustrirte Zeitschrift.* Zürich, Polygr. Institut. II. Jahrgang. Fr. 3. 60 vierteljährlich.

Aus Heft 14—16 erwähnen wir: Bremgarten, von H. Bader, mit Bild von J. Graf; Herbstmanöver; Gemüsemarkt in Venedig; Der Kreuzgärtner von Goldau, von M. Lienert; Das Rathaus in Zürich; der Überfall von Unterwalden; Theodor Fontana; Die Überschwenglichen, Novelle von H. Stegemann; Anunda, Erzählung von Passow; Einweihung des Russendenkmals; Adlerfang in den Alpen; Allerseelen, von Isabella Kaiser; Frauenfeld als Sitz der Tagsatzung; Lieder von Fr. Niggli (Text von A. Frey). Die meisten Artikel sind illustrirt; originell und prächtig sind die Titelblätter. Neuanmeldungen von Abonnements (je 4 Fr. für die Waisenkasse!) gef. durch unsern Quästor.

Illustrirte Jugendblätter, von *O. Sutermeister.* Aarau, R. Sauerländer.

Heft 11: Aus dem Leben eines grossen Mannes (Bismarck). Kuhhirt und Künstler, Erzählung von H. Stiehler. Im dunkelsten Afrika. Bunte Blätter. Rätsel. — (Einbanddecken à Fr. 1. 30.)

Jeremias Gotthelf. Volksausgabe seiner Werke im Urtext. Lief. 13—14. Bern, Schmid-Franke.

Rasch schreitet diese sehr billige, sauber ausgestattete Ausgabe vorwärts: drei Bände sind vollständig. Band IV wird enthalten: Die Wassernot im Emmental; Fünf Mädchen; Dursli der Branntweinsäufer. — Unter dem Titel: Beiträge zur Erklärung und Textgeschichte J. G. erscheint ein Ergänzungsband, der über Persönlichkeiten, Textauffassungen etc. Auskunft geben wird. Bereits sind drei Lief. hievon ausgegeben. Heft I betrifft den Bauernspiegel, II und III (von F. Vetter) Leiden und Freuden eines Schulmeisters. Die Einbanddecken sind gefällig und solid.